

Division

Est. Europ.

Serie

14

N°

3620

*Acheté comme double de
la Bque Impériale de Pétersbourg*

*Ce volume appartient à la collection Debry. Il
est du nombre des in 4°, publiés par eux et qui
sont exclusivement rares; mais celui-ci, étant
recherché parfaitement inconnu - à tous les biblio-
graphes spéciaux sur Debry - doit être considéré
comme le plus rare de tous.*

Warhafftige Beschreibung

der vnglückhafften Schifffahrt eines Schiffs
von Ambsterdam / die Silberne Welt genant / welches nach
Ersuchung des Gestadts Guinea von seinem Admiral durch Ungewitter
abgetrieben / vnd nach Rio de Plata zu gefahren / wie es nemlich daselbst vor einem Fle-
cken Bonas Aeres, durch ein falsche Freundligkeit des Spanischen Gubernatorn / seinen
Verwalter sampt etlich andern verlohren / Auch im zu rück fahren / an dem Meerbusen
Todos los Santos ganz vnd gar in der Portegaleser Hände gerathen / von welchem es
also empfangen / daß allein der Schiffman Heinrich Vtsen / nach 30 Wonden
so er auff dieser Keyse armselig zugebracht / wieder
in Hollandt angelandet.

Auff Niederländischer Erzehlung gemeltes Schiffmans /
in Hochteutscher Sprach beschrieben

Durch M. Gotthart Arthus von Dankig.

Auch mit schönen Kupfferstücken geziert vnd an Tag geben /

Durch Dietrich de Bry seligen hinterlassene Wittib vnd zween Söhne.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn bey Wolff
Richtern. M. DCIII.

Handwritten text, likely a letter or document, written in a cursive script. The text is mirrored across the page, suggesting it is bleed-through from the reverse side. The ink is dark and the paper is aged and yellowed.

Handwritten text, likely a letter or document, written in a cursive script. The text is mirrored across the page, suggesting it is bleed-through from the reverse side. The ink is dark and the paper is aged and yellowed.

PPJCB

Handwritten text at the bottom of the page, likely a signature or date. The text is mirrored across the page, suggesting it is bleed-through from the reverse side. The ink is dark and the paper is aged and yellowed.



Warhafftige vnd kurze
Beschreibung der vnglückhafften Schif-
farth eines Schiffs von Amsterdamb / die Silberne
Welt genant / Welches nach Ersuchung des Gestadts von Gui-
nea, von seinem Admiral durch Vngewitter abgetrieben / vnd nach vieler
Gefahr endlich an dem Meerbusen Todos Los Santos / in der
Portegaleser Hände gerahten / beraubt vnd ganz
verderbt worden / Geschehen von Anno

1598. bis in das Jahr

1601.

In dem Jahr nach Christi Geburt 1598. seynd auff
dem Wasser vor Amsterdamb zwey Schiff ge-
mustert worden in Gegenwart des Schulthen
vnd etlicher Schöffen gemelter Statt / welche
soltten nach Guinea, vnd dann ferner nach Rio
de Plata schiffen / beyde Schiff waren hundert
man starck / auff dem größten / die güldene Welt genant / dessen Ad-
miral Laurentius Bicker / der Schiffman aber Jacobus von
Muyen geheissen / waren 64. Mann / vnd war das Schiff sonst
von 180. Lasten groß. Auff dem andern Schiff aber / die Silber-
ne Welt genant / dessen Verwalter Cornelius Hemskirch / der
Schiffman aber Henrich Vetsen geheissen / waren 36. Mann /
vnd war das Schiff sonst von 80. Lasten groß. Diese Schiff
murt alle beyde waren mit Geschützen vnd allerley Munition /
wie dann auch mit Prostant nach notturfft ziemlich versehen /
vnd

Namen der
beyde Schiff /
vnd wie sie
versehen.

Schiffarth der Holländer

2

Wann sie abgefahren. vnd seynd also den 5. Augusti von Ambsterdam nacher Texel zu-
gefahren / da sie stille gelegen biß auff den 1. September / da sie
ihren Lauff nach Hitlandt zu / hinder Engelland gerichtet.

Volgendes Tages seynd inen 5. Holländische Schiff bege-
net vnd auff gestossen / so nacher Texel haben fahren wollen / dies
selbe Nacht hat der Admiral seinen grossen Nachen / der hinten
an das Schiff gebunden / vnd mit gläsernen Gläschen beladen
war / verlohren / Seyn also fort gefahren / vnd den 8. September
Hitlandt ins Gesicht bekommen / den 12. September wurden sie
der Insel Ferro gewar / vnd bekamen volgendes den 13. Septem-
ber die Höhe von 58. Graden vnd 45. Minuten / ins Norden
von der Equinoctial Lini.

Canarten
Inseln.

Nach dem sie aber fort gefahren / erlangten sie den 23. tag Oc-
tobris / die Höhe von 30. Graden vnd 45. Minuten / vnd beka-
men die Insel Palma ins Gesicht / den 25. aber hernach kundten
sie alle Canarien Inseln sehen / deren 5. seyn / nemlich Groß Cas-
narien / Gomero, Ferro, Teneriffa, vnd Palma, vnder welchen
Ferro sonderlich mit einem gedenkwürdigen Baum von Gott
vnd der Natur wunderbarlich versehen / dann derselbige Baum
für vnd für mit einer dicken Wolcken bedeckt ist / davon er also er-
feuchtet wird / daß seine Blätter allezeit vom Wasser triessen/
welches die Einwohner in ein Kaste / den sie vmb den Baum her-
vmb gemacht haben / aufffangen vnd sammeln / weil sie sonst kein
süß Wasser in der ganzen Insel haben / das sie zu ihrer notturffe
gebrauchen möchten / welches dann ein mercklich wunder Gottes
ist / vnd wir bey diesen Inseln zu melden nicht haben vmbgehen
können.

Seltzamer
Baum in
der Insel
Ferro

Tropicus
Cancer.

Ferner seyn sie den 26. Octobris wieder abgefahren / vnd den
29. den Tropicum Cancreri erreicht / von dannen sie ferner biß
auff 21. Graden vnd 30. minuten / Nordt von der mitternächti-
gen Lini / vmb den 31. dieses kommen.

Als sie aber also fort gefahren / kamen sie den 3. Nouember ins
Gestad von S. Niclas / da sie sich dann auff 20. Classer an
den

RPJCE



der Sudt Westseiten der Insel nieder gelassen. Diese Insel Beschreibung der Insel S. Nicolas. aber ist gelegen auff der Höhe von 17. Graden Nordt von der Äquinocctial Lini/ darin die Holländer ihre Notturfft so wol von frischem Wasser/ als von Fleisch vnd frischen Fischen vberflüssig bekommen / wiewol sonst nichts daselbst zu bekommen vnd zu finden.

N O T A.

Der Leser wölle die Abbildung dieser Insel sehen mit Num. 1. bezeichnet / da dann der Buchstabe A. ist das Admiral Schiff / B. ist das Schiff Cornelij von Hemskirch. C. bezeichnet den Ort da die Holländer ein Nachen verfertiget. D. ist der Fluß / so etwan auff ein Büchschenschuß zu Lande werts hieneyn gelegen/ da die Holländer ihr frisch Wasser geholet haben.

Sie zogen aber den 4. Nouember ihren Ancker auff / vnd setzten sich etwan vmb eins Steinwurffs ferner auff ein bessern Grundt/ da sie dann folgendes alles so zu einem Nachen gehörig ans Land getragen / daselbst denselben auff zu richten vnd zu verfertigen/ darüber sie dann verhindert biß auff den 25. Nouembris haben stille liegen vnd an gemelter Insel verziehen müssen/ In welcher zeit der Admiral zwar/ nach dem er mit Wasser vnd anderm gnugsam sich versehen hatte / seinen Lauff nach dem Gestadt Guinea gerichtet/ vnd also abgefahren ist. Wie lange sie an der Insel S. Nicolas haben verziehen müssen.

Nachmals den 24. Nouembris als der Nachen verfertiget/ haben sich die andern auch zu gerüffet wieder ab zu fahren/ wie sie dann auch des nachfolgende Tages solches ins Werck gerichtet/ vnd ihren Lauff genommen zwischen der Insel S. Nicolas vnd der Insel de Mayo hin mit einem ziemlichem guten Wind / weil sie aber daselbst stille gelegen / haben sie auff eine zeit in die Erde gegraben / vnd gefunden ein Nest mit 180. Schilffkrotten Eyer/ darin zu gleich auch 105. Jungen waren / vnd kan man solche Schilffkrotten ein ganz Jahr lang lebendig behalten ohne einige Speiß Schilffkrotten halten sich ein gantz Jahr lang ohne Speiß vnd Trant.

Speiß

Speiß vnd Tranck welches die Holländer auß eigener Erfahrung warhafftig also befunden haben.

Holländer
gelangen
an die Insel
De Mayo.

Den 26. dieß wurden sie der Insel S. Iago vnd der Insel De Mayo gewar / da sie dann in den Haffen der Insel De Mayo gelauffen / vnd daselbst gefunden haben in die 20. Englische Schiff / die Salt daselbst eyngeladen / welches durch die Sonne alda gemacht wird / ohne zu thun einiger Menschen Hände ist ein besonder Wunderwerck des Herrn. Es lagen aber daselbst die Holländer auff 20. Classier tieff / vngesähr ein Büchschenschuß vom Lande / vnd versahen sich nach notturfft mit etlichen Geyßen / so daselbst häufig gefunden werden / vnd ziemlich gut seyn zu essen / Auch versahen sie vnter des ihre Nachen etwas besser / welche im fortschiffen ein wenig zu viel Wasser schöpfften vnd davon etlicher massen beschwert wurden.

Sucht Er
frischung
zu S. Iago.
aber ver-
geblich.

Den 29. dieß fuhren sie von dannen / nach dem sie etliche Brieffe in Hollandt geschrieben / vnd bey den Engelländern / die ire Freunde waren / besteller hatten / die ihnen denn verheissen solche wol zu vberantworten vnd zu liefern. Sie setzten aber nach der Insel S. Iago, dahin sie des folgenden Tages kamen / in Hoffnung daselbst etlich erfrischung von Pomeranzen Epffel vnd anders zu bekommen / des wegen sie dann mit einem Nachen zu Lande gefahren / da sie aber die Einwohner gar vnbarmhertzig befunden / die sich zur Gegenwehr gesetzt / vnd ihnen nicht das geringste haben wollen zukommen lassen / Derhalben sie dann wieder kommen ohne einiges verrichten / vnd also bald ihren Lauff gerichtet haben nach dem Gestadt von Guinea.

Den 8. December wurden sie eines Portugiesischen Schiffs oder Barque gewar / welcher nach ihm bedüncken nach dem Casiel de Mina fahren wollen. Sie halten aber ihren Lauff immer Endtoß an / biß auff den 11. December / da ihre beyde Nachen von jnen abgefahren seyn nach dem Grain Gestadt zu / darnach bekamen sie still Wetter vnd befanden sich zu seyn auff 7. Grad den / Nordt von der Equinoctial Lini.

Sie

Sie seyn aber also etliche Tage lang mit stillen Wetter fort-
gefahren / biß sie den 24. dieß sich befunden auff 4. Grad zu
seyn / da sie dann nachmals den 26. December deß Grain Ge- ^{Werd deß}
stadts gewar worden / Sie versielen aber vngesähr in 25. Meilen ^{Grain Ge-}
West an das Cabo de Palma, weil sie vermeinten noch ferne ^{stadts ge-}
von dem Wall zu seyn / aber es ließ sich doch ansehen / daß der ^{war.}
Strom nach dem Wall zu getrieben / In massen sie dann solches
hernach auch wol befunden / dann sie biß auff dritt halbe Meylen
nahe an das Landt kommen / Derhalben sie nachmals langst dem
Wall hingefahr / erstlich zwar Ostlich auff ander halb Meylen
von dem Landt / da sie die Tieffe hatten von 30. Classiern / dar-
nach aber Westlich mit einem Sudtosten Windt.

Den 5. Januar. deß 1599. Jahrs kam sie an das Grain Ge- ^{Kommen}
stadt / vnd setten sich vngesähr auff 5. Meylen West von Aschi- ^{an dz Grain}
ne da sie dann viel Elffenbein getauschet haben. Sie zogen aber ^{Gestadt.}
ihre Ancker bald wieder auff / vnd fuhren fort nach dem Cabo de
Trespuntas, da sie den 8. Januar. angelanget.

Nachmals haben sie ihren Lauff gerichtet nach dem Dorff
Anta, vnd daselbst den Ancker aufgeworffen auff 10. Classier/
bekamen umb den Abend deß 9. Januar. ein wenig Labfall vnd
Erfrischung von den Eynwohnern / die ihnen Hoffnung mach-
ten / sie wolten deß folgenden Tages ihnen etlich Golt bringen/
vnd umb etliche Waaren anfangen zu handeln / Aber als deß
folgenden Tages sich niemand erzeigen wolte / vnd aber der Ad- ^{Admiral las}
miral ihnen den 11. Januar. mit einem Nachen ließ zu verstehen ^{set sie abfor-}
geben / sie solten also bald zu ihm kommen an das Orth da er mit ^{dem von}
seinem Schiff gelegen / haben sie demselben zu folgen / ihre An- ^{Anta.}
cker auffgezogen vnd langst dem Wall hineyn / vngesähr auff 2.
Meylen vom Landt / ihren Lauff gerichtet.

Den 12. Januar. seyn sie mit gutem Fortgang vor Comen ^{Kommen}
da angelanget welches vngesähr auff die 5. Meylen weit von An- ^{wieder zu}
ta gelegen / alda sie den wiederumb zu ihrem Admiral kommen / ^{ihrem Ad-}
von welchem sie nun in die 2. Monden abgewesen waren. Sie be- ^{miral.}

kamen aber folgenden Tages daselbst vierdhalb lb. Goldes von den Eynwohnern ins Schiff. Aber den 14. hernach ist der Admiral fort geruckt nacher Mourre, seinen Handel daselbst zu treiben/ da dann die andern vor Comenda verharret haben bis auff den 22. Januar. da das Schiff der Igel genant/ vnd Niclas Heyn widerumb zu ihnen kommen/ welche gleich wol ihres Weges immer fort passirt nacher Mourre zu/ derhalben dann sie vor Comenda noch länger blieben seyn.

Den 27. kam jr grosser Nachen wieder zu ihnen/ mit etlichem Helffen beyen/ so sie auff dem Graingestadt getauschet hatten/ welchen sie also baldt des folgenden tages hernach nacher Mourre zu dem Admiral abgesandt haben. Sie aber blieben daselbst noch stille liegen/ vnnnd bekamen vnter der Handt etlich Golt von den Eynwohnern/ wiewol nicht vberflüssig. Da dann den 30. Januar. einer mit namen Simon Roele zu ihnen kommen/ vnd haben sie denselben Tag zubracht mit Säuberung vnd Reinigung ihres Schiffs.

Fahren na-
her Mourre.

Nachmals den 4. Februarij kam ihr kleiner Nach wieder zu ihnen/ welcher auch ein theil Helffenbeyen getauschet hatte/ fuhr aber seines Weges fort nach dem Hafen Mourre, dahin sie auch selbst den 5. Febr. nach gefolget seyn/ sich wieder zu ihrem Admiral verfügende.

Sehen ih-
ren Leuten-
ampt aus
Landt.
Fahren
von Mourre
wider ab.

Als sienu gen Mourre kommen/ haben sie daselbst nurr zween Tage lang stille gelegen/ dann ihnen der Admiral also baldt entbieten lassen/ sie solten sich aller dings fertig machen vnd zu rüsten/auff daß sie folgendes Tages möchten fort fahren. Ders halben weil der Profoß oder Leutenampt auff dem Schiff sich vnterstanden etliche Meutereyen vnter dem Volck an zu richten/ haben sie denselben den 8. Februar. daselbst ans Land hinauff gesetzt/ vnd seyndt demnach sämpellich von dannen abaeschieden/ ihren Lauff Sude Sude Ost hineyn richtende/ da sie dann den 10. dieß sich auff der Höhe von 2. Graden vnd 50. Minuten befunden.

Den

Den 15. Februar. bekamen sie des Morgens ungefähr umb 9. Uhren die Insel de Principe ins Gesicht / so noch etwan in sechs Meylen weit von ihnen gelegen / kamen umb den Abend in den Hafen / vnd warffen den Anker auß auff 8. Clafftern an dem Nordt Osten Eck der Insel. Sie befunden sich aber ungefähr auff 2. Grad den Nordt von der Lini zuse / vnnnd treibet daselbst der Strom fast stark nach dem Susem zu / Derhalben dann die jenigen / so nach der Insel del Principe, von dem Goldtgestade fahren wollen / keinen Windt begeben oder vberschen müssen / sondern wann sie gleich ziemlich hoch hinan sehen / werden sie doch gnug zu thun haben / obgedachte Insel zu erreichen / dieweil auch diese Holländer nicht anders gemeinet / als daß sie mit dem Sud Osten gang die Insel S. Thomæ solten erreicht haben.

Kommen
an die Insel
del Principe.

Den 16. dieß fuhr der Admiral sampt noch 17. Personen mit dem kleinen Nachen ans Land / da sie fast willkommen vnd ziemlich empfangen worden / doch auß falschem Herzen / dann er war allererst newlich im vorigen Jahr daselbst gewesen / also daß sie ihn wol kannten. Sie führet aber den Admiral / sampt dem Verwalter vnd ober Schiffmann in die Kirch für den Gubernator / vnd vnter des machten die vbrigen den Nachen fest / vnnnd lieffen hinaus in das Dorff einer hie hin / der ander dorthin / Erfrischung zu kauffen / Derhalb als die Portugesen gesehen / daß die Holländer zerstreuet waren / haben sie dieselben vberfallen vnd 9. Personen erschlagen / nemlich 4 auß des Admirals Schiff / vnd 5. auß dem andern / die vbrigen aber seyn entlauffen vnnnd durchs Wasser wieder zu Schiff geschwommen / wiewol ihrer etliche vbel verwundet waren.

Admiral
kompt in
Gefahr
auff der In-
sel del Prin-
cipe.

Etliche
Holländer
von den
Portugesen
erschlagen.

Belangend aber den Admiral sampt dem Verwalter vnnnd Ober Schiffmann / dieselben seyn von dem Gubernator gefänglich angenommen vnd verwaret worden / doch haben sie des folgenden Tages dieselben wieder loß gelassen / die dann den 17. dieß wieder zu Schiffe kamen / dessen sie alle nit allein fro waren / sondern auch sich sehr verwunderten / vnnnd nicht anders gedencken

Admiral
kompt wie-
der zu Schiff.

Schiffarth der Holländer

kundten / als das sie dieselben auß forcht los gegeben / weil sie besorgten / die Holländer möchten ihnen mit Schiessen ihre Wohnungen verderbet haben / wie dann der Admiral solches ihnen gedräwet / vnd sie deswegen verwarnet hatte / welchem sie auch glauben gab / doch mußten sie daselbst den Nachen mit etlichen Stangen / Ensen / 4. Steinstücklein / vnd andern Gewehren verlassen / sampt den 9. Personen / so sie erschlagen hatten.

Den 18. dieß haben sie / wiewol nicht sonder Furcht vnd Gefahr / sich mit Wasser versehen / vñnd nachmals vmb den Abend wieder von dannen abgefahren / ihren Lauff nach dem Capo Lopo Consalues richtende.

Den 21. dieß wurden sie eines Schiffs gewar / welches etliche Soldaten auff die Insel Del Principe führen wollen / als es aber an die Holländer kommen / vnd von denselben verstanden / wie sie daselbst empfangen worden / vnd daß die Portugesen dieselbe wieder vmbenihetten / hat es seinen Lauff gewannt / vnd ist mit sampt den Holländern nach dem Capo de Consaluo gefahren.

Bekommen
etliche Por-
tugesen ge-
fangen.

Den 22. dieß wurden sie eines Portugesischen Schiffs gewar / welches sie mit ihrem Nachen oder Jageschiff verfolget so lange / biß sie sich an der Insel Criscoa ans Landt begeben / da sie dann ihr Barque oder Schifflein verlassen vnd auff's Landt gestochen seyn / sich daselbst zu verbergen / derhalben dann die Holländer ihnen nachgefolget / vnd sie alle biß auff 2. Personen nah gefunden vnd bekommen haben / die sie dann auch alle gefänglich angenommen / vñ mit zu Schiffe gebracht habe. Es war aber vnter denselben ein Pfaff / sampt noch etlichen Mohren / so wol Weibs als Mans Personen / die andern waren fast alle Portugesen / die kommen waren von der Insel S. Thomæ / vnd nach der Insel Del Principe fahren wollen / allda sie dem Gubernator zuständig waren / der den Holländern ihren Nachen vnd Gut abgenommen hatte / Es waren aber auch in obgedachtem Barque oder Schifflein / 2. mittelmässige Stück Geschütz vnd 50. Häs- sen voll Wein / sampt etlichen Säcken voll Baumwolle / vnd sonst.

sonst nichts besonders mehr/ Derhalben die Holländer diese Bar-
que behalten/ vnd ein Jage oder ein Ränne Schifflein drauß ge-
macht haben.

Des folgenden Tages haben sie zween Ancker verlohren/ seyn
auch mit einem Nachen zu Lande gefahren die beyde Personen zu
suchen/ fundten sie aber nicht finden/ kamen also umb den Abend
unverrichter Sach wieder zu schiffe/ vñ hatten sein lieblich Wet-
ter/ fuhren also den 24. allgemach langst dem Wall wieder fort.

Verlieren
zween An-
cker.

Den 26. dieß hat es ein sehr starcken Donner Schlag gethan/
welcher Lorens Bickers oberstes Mastseil/ vnd die Zwerchstan-
ge enstwey geschlagen/ dessen Stücke im fallen einen Mann zu
Tode geschlagen/ Erschlug auch noch ein Stück auß dem groß-
sen Mastbaum/ vnd fiel also herunder in das Schiff/ treibende
das Volk wunderbarlich auß einer Hütten in die ander/ daß sie
nit wußten wo hr sie sich verbergen oder behalten sollten. Endlich
aber hat er sich verlohren vnd sein Endschaft genossen/ mit einem
fast bösen Gestanck/ dann ein Thärlein oben auff dem Schiff
ungefähr auffgangen/ durch welche der Donnerschlag seinen
Aufgang genossen/ Es war aber ein schrecklich Ding an zu se-
hen/ vnd Gott allein bekant/ was es zu bedeuten haben möchte/
Darauff dann also bald in zwohen stunden ein sehr grausamer
vngestümmer Windt erfolget/ dardurch sie auch ihren kleinen
Nachen verlohren.

Erschreckli-
cher Don-
nerschlag.

Besiehe die:
Sünffte Si-
gur.

Den 27. dieß fuhren sie wieder fort/ ihren Lauff an dem Lande
hinhaltende/ doch daß sie nicht näher als etwan auff zwö Meylen
auß Landt kamen/ wegen der Truckene/ so sich etwan auff 12.
Meylen vor dem Capo Confaluo anfanget/ vnd fast biß an das
Capo sicher strecket/ Es ist aber sehr vntieff daselbst/ derhalben
sie das Bley offte musten aufwerffen/ vnd wenn sie jekunder die
Tiefe hatten von 40. Elaffiern/ geschach es bald daß sie kaum
auff 13. Schuch Wasser bekamē/ derhalben sie gezwungen wor-
den gleich hinüber zu setzen/ wiewol sie noch in die anderthalbe

Gefährliche
Truckene
vmb das
Capo Confal-
uo.

Weylen vom Lande vnd vngesähr drey Weylen von dem Capo waren.

Kommen
an das Ca-
po Confaluo.

Den 28. dieß kamen sie an das Capo, vnd legten sich auff 20. Classier/ vngesähr ein viertel Weyle vom Lande/ vnd ein Weyle von dem Eck/ blieben also daselbst stille liegen bis auff den 20. Martij/ vnter deß ihre Fasse mit frischem Wasser wiederum nach Notdurfft versehende.

Es kamen aber daselbst 2. Schiffe zu ihnen/ nemli. eins von Johann Been/ das ander war genant der Salm/ vnd das dritte gehöret einem/ genant Johann Weiß von Rotterdam. Auch starb daselbst nemlich auff den 17. tag Martij der erste Mann auff irem Schiff genant Verhart Janssen/ welcher am Lande daselbst begraben worden.

Kommen
an die Insel
S. Thomæ.

Als sie sich nun mit Wasser vnd Brennholz nach Notdurfft versehen/ seyn sie den 21. Martij von obgedachtem Capo wieder ab gefahren/ ihren Lauff Sud West nach der Insel S. Thomæ richtende. Welche sie den 24. hernach ins Gesicht bekommen/ vnd sich demnach in 2. Weylen weit Sud von dem Castel gesetzt auff 30. Classier faulen Grunde/ schrieben also bald ein Brieff an den Subernator/ dessen Inhalt war/ daß sie etliche Portu- gesen auff dem Schiff gefangen hetten/ die sie gerne los geben/ vnd an die Teutschen/ so sie in der Insel gefangen/ vund von dem Schiff/ der Salmen geheissen/ auß der Insel del Principe bekommen hatten/ vertauschen wolten.

Schreiben
ein Brieff
an den Su-
bernator.

Antwort
der Portu-
gesen auff
das Schrei-
be der Hol-
länder.

Auff gemeltes Schreiben bekamen sie den 25. Tag hernach ein Antwort/ daß die Teutschen so sie gefangen hetten nicht zu lösen weren/ sondern daß sie gefangen nach Portugal müssen geschickt werden/ mit Vermeldung daß sie Portugesen genug hetten. Verhalben dann die Holländer folgendes Tages ihren Anker wieder auffzogen/ vund ab vnd zu gefahren seyn/ auff ein Hamburger Schiff wartende/ das von der Insel del Principe kommen solte mit einem Bischoff vnd noch etlichen Gefangen Portugesen.

Den

Den 27. hernach wurden sie obgedachtes Hamburger Schiffs gewar / darauff sie also baldt zu gefahren seyn so lange / bis sie es erreicht haben. Demnach haben sie alle die Portugesen so drin waren / ihme abgenommen / auff daß sie die Teutschen desto besser lösen möchten. Es war aber der Bischoff obgemelt mit einem kleinen Nachen zu Lande gefahren / vnd also entgangen / daß sie ihn nicht bekamen / doch schrieben sie / solches ungeacht / noch einen Brieff zu Lande / darin sie vermeldeten / wie sie noch mehr Portugesen gefangen bekommen hetten / versuchten also / wie zu vor auch geschehen / ob sie die Teutschen gegen solche löndten loß machen / ließen also den Hamburger mit seinem Schiff zu Lande fahren den Brieff zu bestellen / vnd fuhren sie ab vnd zu / vmb ein Antwort zu erwarten.

Hambur-
ger Schiff
hat etliche
Portugesen
gefangen.

Schreiben
noch ein mal
zu Lande

Den 29. dieß setzten sie sich ungefährt vmb 2. Meylen Norde von dem Castell auff 20. Classier guten Grunde / da sie dann wies der ein Antwort vom Lande bekommen / bey einem Teutschen / daß sie zwar das Volck möchten loß bekommen / gegen die Portugesen / aber doch sonst keine Erfrischung mehr / drauff sie ihnen wieder schrieben vnd Erfrischung begehrten / Nach langer Handlung aber / weil sie ihnen alle Hoffnung der Erfrischung abschlugen / mußten sie letztlich zu frieden seyn / des Volcks wegen / dieselben gegen eyu ander auff beyden Seiten zu vertauschen / vnd loß zu machen.

Den 1. April kam ein Beyßel zu Schiff / vnd zeigt den Holländern an / sie sollten den halben Theil der Portugesen zu Lande schicken / für welche er als Bürge da bleiben wolte / welches sie gethan / vnd kamen also vmb den Abend / 11. Teutsche Personen zu Schiff / vnter welchen waren Oly-kan, vnd Cornelius Tonissen / beyde Commissarien des Salmen Schiffs / die andern aber waren Schiffknechte / darauff sie die vbrigen Portugesen auch sampt den Beyßler zu Lande geschickt haben.

Vertausche
die Portu-
gesen an die
gefangene
Teutschen.

Den 2. April seyn sie von der Insel S. Thomæ ab gefahren / ihren Lauff nach dem Lande von Arabon zu richtende / welches sie

fahren von
S. Thomæ
wider ab
den 8.

den 8. hernach ins Gesicht bekamen / vnd kundten damals die Insel S. Thomæ auch noch wol sehen. Sie fuhren aber fort mit schlechtem Fortgang biß auff den 16. dieses / da bekamen sie ein har. en Anstoß / vñd wiewol sie vmb den Abend gar nahe bey Anabon waren / vñgefähr ein Meyl wegcs von dem Wall / haben sie es doch nicht mögen erreichen / sondern seyn zum theil durch still Wetter / zum theil durch grosses Vngestüm wieder von dannen abgetrieben worden.

Verloren der
Admiral
aus der Ge-
sicht.

Folgendes Tages haben sie zween harte anstöße erlitten / seyn aber doch vmb den Abend wieder hart an die Insel Anabon kommen / in meynung den Haafen zu erreichen / aber weil der Admiral noch ein ziemlich stück Wegcs dahinden war / vñd sich von dem Wall abgethan hatte / haben sie / solches sehende / auch wieder vmbgewandt / vñd dem Admiral nachgefolget / Aber wiewol sie ihm fleissig nach setzten / kundten sie ihn doch die Nacht vber nicht erreichen / vñd da es Tag worden / hatten sie ihn auß dem Gesicht verlohren.

Den 18. dieß haben sie ihren Lauff wieder nach Anabon gerichtet / ihren Admiral daselbst zu suchen. Es war aber so ein grosser Windt / daß sie die Insel nicht mochten erreichen / haben aber doch nicht ferne vom Lande gehalten / in Hoffnung den Admiral wieder zu finden.

Suchen ih-
ren Admi-
ral.

Folgenden Tages weil sie ihn nicht finden kundten / haben sie gedacht / ob er nun wol wieder nach dem Capo Consaluo zu gefahren were / da sie so ein feine Gelegenheit gehabt / Wasser zu nemen / Derhalben sie beschloffen ihren Lauff wieder nach dem Capo zu nemen / vñd in daselbst zu suchen / seyn also wieder vmb Ost Werts hieneyn gefahren / mit ziemlichem fortgang.

Den 20. April. bekamen sie ein Sudtosten Wind / derhalben sie ihren Lauff wieder wenden musten nach der Insel Anabon, sintemal sie mit gedachtem Wind das Capo nicht getrauweten zu erreichen / es were dann daß sie hetten wollen lastieren / welches ihnen aber nicht ratsam gewesen / sintemal sie wol ein ganzen

Monat

Monat lang mit lastieren hettten sollen zu bringen/cher sie an das Capo hettten mögen gelangen / vnd doch noch nit versichert seyn/ ihren Admiral daselbst zu finden.

Den 22. April. hatten sie einen grossen Sturm Windt / vnd bekamen umb den Abend die Insel Anabon wieder ins Gesicht/ darauff sie etwan biß in 6. Meylen ins Norden zu gefahren. Es war aber ziemlich Wetter/vñ ließ sich ansehen als ob der Strom gewaltig nach dem festen Lande zu triebe / fuhren also die Nache vber fort. Als es aber wieder Tag worden/hielten sie einen raht/ wie sie es solten angreifen ihren Admiral zu finden / vnd weil sie sahen daß es böß were/ñ also zu suchen / beschlossen sie vnd hielten es fürs beste / daß sie sich wolten bemühen in das Revier oder ^{Beschlossen} gegendt Rio de Plata zu kommen/ in daselbst zu erwarten/ haben ^{gen Rio de} also ihren Lauff West Sude West hineyn gerichtet / vnd besun- ^{Plata zu fah-} den daß sie weren auff der Höhe von 1. Grad vnd 14. Minuten/ Sude von der Lini.

Den 6. May wurde sie gewar der Statt Ascention, so Sude ^{Statt Asc-} Sude Ost von ihnen etwan auff die 7. Meylen gelegen/ derhal- ^{tio.} ben sie langst derselben hingefahren. Es ist ein fast hohes Land/erz strecket sich in die länge gegen Sudten vnd Norden / vnd ist das Nordteck am höchsten. Es ist aber diese Statt gelegen auff 7. Graden vnd 40. Minuten ins Sudten von der Equinoctial Lini / Seynd also fort gefahren mit vngleichem Winde biß auff den 16. May / da sie den Tropicum Capricorni erreicht haben.

Ferner seyn sie also fort gefahren / daß ihnen nichts denckwürdiges begegnet vñnd wieder fahren / ohne daß ihnen den 23. May ein vberaus grosser Walfisch auff gestossen / welcher sich wol zum dritten mal vnder dem Schiff hingezogen / vnd dasselbe ^{Grosser} ziemlich beweget / wie sie solches in dem Schiff wol befunden. ^{Walfisch.}

Sie fuhren aber mit allerley Gefahr vñnd wiederwertigem Winde / biß auff den 6. Jun. da sie so ein grossen Sturmwinde bekamen/ daß sie gezwungen worden alle ihre Segel eyn zu ziehen/

Grosse ge-
fahr vom
Winde.

und kamen dennoch in so grosse gefahr / daß niemand auff dem Schiff war / der sein lebelang dergleichen auff einiger Keyse erfahren vnnd erlidten hatte / wurden also durch diesen Windt in die zwölff Meylen weit Ost Nordt Ost hineyn getrieben.

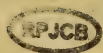
Kommen
an die Insel
de Castilla.

Den 14. Jun. Wurden sie des Lands von America gewar / dessen sie nicht wenig fro worden / dann sie bißher in grosser Gefahr gestanden / vnd Wassers jeso sehr benötigt waren. Sie fuhren aber also baldt dem Landt zu / vnd als sie auff ein halbe Meyle nah an den Wall gelanget / befunden sie daß es die Insel de Castilla war / warffen demnach den Ancker auß / vnnd setten sich vmb den Abend auff 15. Elaffier eines faulen Grundes mit rothen vnd schwarzen Muscheln auch allerley Steinlein vermengt.

Demnach es aber daselbst in Winters zeit war / da es täglich viel Sturmwindt vnnd grosse Vngewitter zu geben pfleget / haben sie nach Erforderung der Notturfft / also baldt ihre Segel eyngenommen / vnnd sich in allewege gefast gemacht gegen den Winter / damit sie nicht vnversehener Sach vberfallen würden.

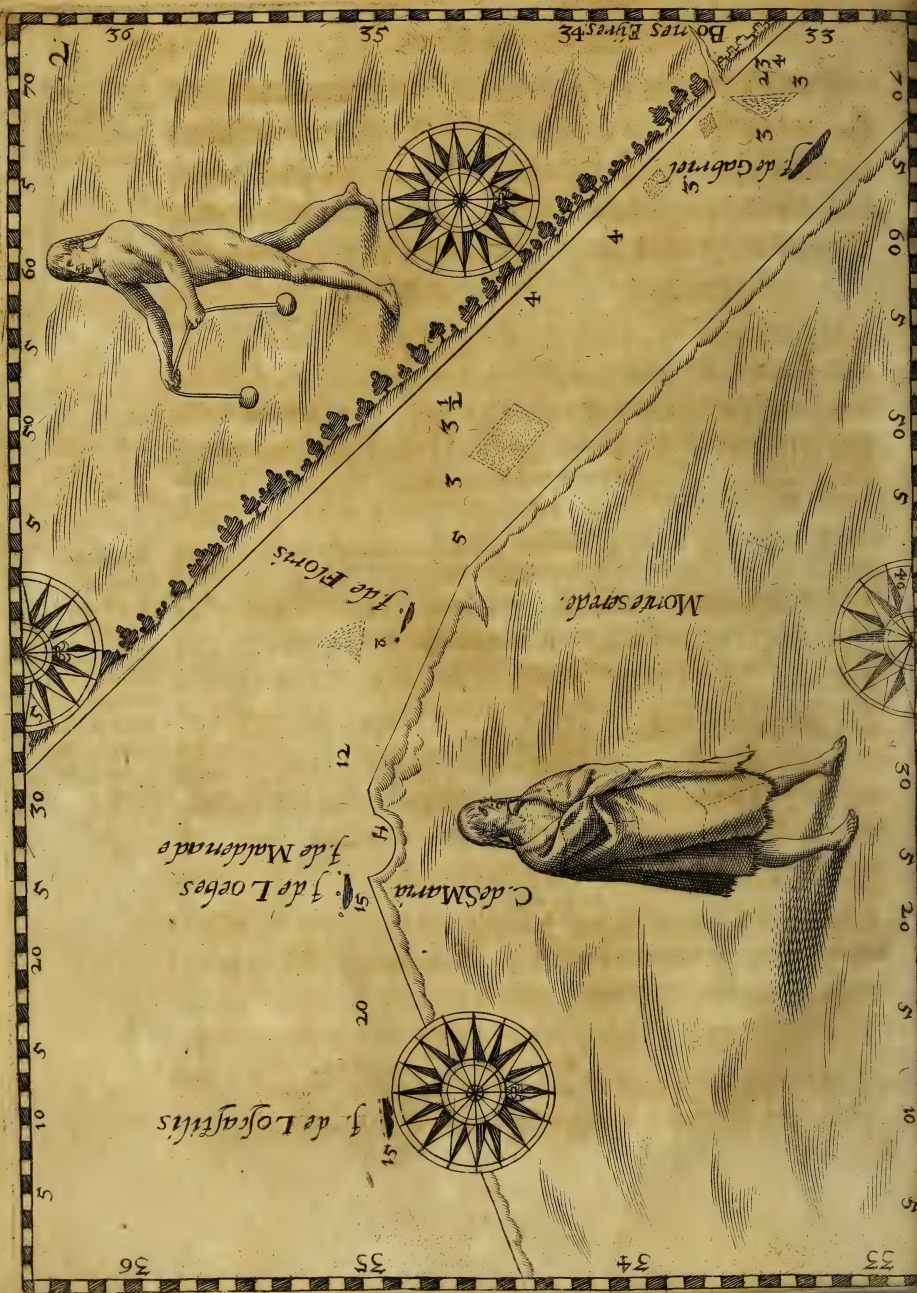
Beschrei-
bung der
Insel Castil-
la.

Es ist aber diese Insel Castilla vngesähr / wie sichs lässet ansehen / 2. Meylen lang / ein eben Landt ohne Wildenuß oder Bäume / an der Nordseiten hat es einen Hübel / vnd das Vßer scheinet roth zu seyn / Mehr hat es an der Nordseiten auch ein Felsen / welcher scheint ein verfallen Castel zu seyn / vnnd liegen auff der Südseiten noch zween andere Fälsen / Ins Weste hineyn ligt das Festelandt / so man vber der Insel hin sehen kann / Welche Insel sich an der Länge Sude Sude West / vnd Nordt Nordt Ost erstreckt / ist in der mitte weißlich / das Festelandt aber belangend / dasselbe erstreckt sich West Sude West / vnd ist 2. Meylen vngesähr von dieser Insel gelegen / ein eben Landt ohne Bäume.





RPJCB



NOTA. In der Figur mit Numero 2. bezeichnet/ Erklärung
der Figur
mit Num. 2.
bezeichnet.
siehet der Leser die gantz Beschaffenheit der herrlichen vnnnd sehr weit berühmten Gegendt von Rio de Plata, vnd den Inseln/ Truckenen/ Sandthübeln/ vnd Vntieffen/ so in dieser Gegendt sich finden/ von Bonas Aeres ab/ welches 60. Meylen went vom Meer ab gelegen/ biß an die Insel de Lobos, vnd also fort an/ für der Insel Castilla vor vber/ Welche Insel die Holländer/ weil sie daselbst am Ancker gehalten/ befunden haben auff der Elevation von 34 $\frac{1}{2}$ Graden gelegen seyn Sudt von der Lini.

NOTA. Diese Wilden/ deren wir dem freuntlichen Leser zween allhie nach dem Leben abgeconterfeyet für Augen stellen/ waren roht von Farben/ hatten das Haar in drey Zöpffe geflochten/ fast vngestalt im Angesicht mit etlichen Löchern in ihrem Kinn/ dar in sie runde Beinlein inn stecken hatten/ wie ein Weichen. Sie hatten auch Löcher in dem mittel der Nasen/ dadurch die Naslöcher vnderschieden wurden/ desgleichen auch in den Ohren/ dadurch sie Schwein Zee ne gesteket hatten/ fast seltsam an zu sehen/ Sie machen nicht viel wort/ den Sommer vber gehen sie ganz nackt/ aber im Winter haben sie ein Kleydt von wilden Thieren gemacht/ deren rauhe Fülle sie etwan 5. oder 6. an eynander nehen. Sie seyndt Menschenfresser/ das Viehe verzehren sie mit allem Eyngewendt.

Beschreibung der Beschaffenheit der Einwohner von Rio de Plata, so in der Figur mit Numero 4. bezeichnet zu sehen.

Was belanget ihre Religion / ist vns dieselbe zwar unbekandt / vermutlich aber ist es / daß sie leben wie das wilde Viehe / Ihr Gewehren ist ein Schlander / den sie zum ersten gebrauchen / ihre Steine gleich hinweg zuschlandern / vnd bleiben nachmals ganz Wehrlos / oder ohne Wehren.

Sahen wie
der fort von
der Insel
Castilla.

Den 17. seyn sie / nach dem sie ein groß neues Egel angeschlagen hatten / wieder fort gefahren / doch weil es ein gefährlicher Ort war / haben sie ihren grossen Rachen etwan vmb ein Büchsen schuß weit fornen außgeschicket / die Tieffe zu erkundigen / welchem sie mit dem grossen Schiff nach gefolget / etwan auff anderthalbe Meylen nah vom Lande sich haltende / da sie die Tieffe fundten von 15. vnd 16. Classern / vmb den Abend aber verliessen sie den Ball / vnd gaben sich ein wenig besser darvon etwan ein bessern Grundt zu suchen / weil der vorige Grundt etwas faul oder sumpffigt war.

Den 21. dieß hielten sie sich etwan zwey Meyl von dem Ball / vnd folgten dem Rachen allgemach nach / da sie dann die Tieffe hatten von 22. in 24. Classer guten Grundt / das Landt war als lenthaltzen niedrig vnd sonder Bäume / warffen alle zeit gegen die Nacht den Ancker auß / vnd fundten damals die Insel de Lobos von dem Mastkorbe ziemlich sehen / sintemal dieselbe damals ins Sudt Westen vngefähr auff die 4. Meylen von ihnen gelegen.

Anfang der
Gegend
von Rio de
Plata.

Den 22. Junij seyn sie des Morgens wieder fort gefahren / vnd als sie vngefähr auff die 4. Meylen weiter kommen / haben sie wegen grosser stille vnd mangel des Winds / sich wieder gesetzt auff 15. Classer guten Grundt / etwan ein Meil weg von der Insel de Lobos, vnd ein halbe Meyl von dem Capo de S. Maria, nemlich ins Mittel von beyden Ohren / da dann die Gegend von Rio de Plata sich anfängt.

Als

JPJB



Als sie nun daselbst auff dem Ancker gelegen/höreten sie ein Geräusch von der Insel de Lobos, derhalben sie also bald mit dem Nachen solchem Geräusch nach gesetzt haben/zu sehen/ob etwan Leute daselbst vorhanden were/ Da sie aber an die Insel kamen/ sahen sie daselbst ein grossen Hauffen Meerwölffe/ die mit grosser Ungestüm auff sie zu gelauffen kamen/ vnd wütheten wie die brüllende Löwen/ auch setzten sie sich auff die beyde Hinderfüsse/ vnd richteten sich auff wie die wilden Beeren/ darüber dann die Holländer nicht wenig erschracken/ doch sasseten sie ihnen ein Herz/ vnd schossen getrost vnter den Hauffen/ also das ihrer etwan 4. oder 5. nieder fielen vnd Todt blieben/ da das die andern sahen/ namen sie die flucht/ welchen die Holländer nach gesetzt/ mit ihren Säbeln vnd Kappieren ziemlich vnter sie geschlagen/ vnd etliche nieder gelegt vnd getödtet habē. deren sie dann auch 9. Stücke von den kleinsten mit sich zu Schiffe gebracht/ vnd solgendes gefressen haben/ deren etliche waren von der grössse eines grossen Schweins/ aber die so sie zu Schiffe brachten/ waren mittelmässiger Gattung/ so groß als ein gemeine Sawffelham vñnd frembde von Farben an zu sehen/ wie sie dann in der Figur/ deren Beschreibung wir hieher gesetzt/ angenscheinlich zu sehen.

Meerwölffe
abschewliche
grawsame
Thiere.

NOTA. Diese Insel/ Isla de Lobos, oder Wolf-
feyn Insel genandt/ ist gelegen auff der Höhe von 35.
Graden/ Sudt von der Lini/ im Anfang der Gegend
von Rio de Plata, vñd ist nichts anders als ein Stein-
grube/ durch vñd durch/ daher dann nichts daselbst zu
finden war/ als obgedachte Meerwölffe. Es erstreckt
sich Ost vñd West in der Länge einer halben Meilen/
vñd ist das Ost Eck das höchste/ wann man vom Meer
kommet. Es erstreckt sich auch von gemeldtem Ost Eck
S iii ein

Beschre-
bung der
Insel de Lo-
bos, sampt
der Figur
mit Num-
ro 3. gezeich-
net.

ein strich Steinfelsen / etwann auff ein Büchschuß ins Meer hinein / darvon man das rauchen wol sehen kann/wann es schon noch so stille Wetter ist/ vber das/ so liegt an der Sudtseiten ein grosser Fäßen. Obgedachte Insel ist etwann auff die dritt halb Meylen weit vom Festenlandt gelegen/ daß man wol ohne Furcht vnd Schaden/zwischen beyden hindurch fahren kann/ in der Tieffe von 14. vñ 15. Clafftern guten Grund/aber wann man auff ein halbe Meyle bey die Insel kommet/so findet man einen steinigen Grundt/doch gleichwol von 14. oder 15. Clafftern tieff. Es liegt aber diese Insel neben dem Capo de S. Maria, welches ein niedrig steinigt Eck ist/wol zu kennen / sintemal sich das Landt von Castilla ab biß an dieses Capo de Maria ins West Sud Westen/vnd Ost Nordt Osten zu erstrecket/welches ein niedrig eben Landt ist ohne Bäume / Aber wann man das Capo vor vber gefahren / so findet sich das hohe Landt /welches von dem Capo sich hieneynwert / vngefähr auff 5. Meylen Ost vund West erstrecket.

Sie fahren
wieder von
der Insel de
Lobos ab.

Ferner haben die Holländer den 23. hernach ihren Ancker auff gezogen/vnd seyn vngefähr auff die 2. Meylen langs den Wall hieneyn gefahren / da sie alle zeit den Nachen vorn auß geschickt die Tieffe zu erkündigen/ Vmb den Abend warffen sie wieder den Ancker auß vngefähr 2. Meylen vom lustigen Wasserbach / vngefähr einer viertel Meyle lang / vnd eines Steinwurffs weit vom Lande/da haben sie den Nachen vber das Land in obgedachte

Wach

Bach gezogen / vnd daselbst ihre Netze aufgeworffen zu fischen / ^{versuchen} aber sie bekamen vber 4. Fische nicht / weil es ein tieff Gesümpff ^{Fische zu fangen.} daselbst hatte / also daß das Net fest darmit erfüllet war / dabey sie dann leicht fundten ab nemen / daß sie nicht viel nutzen daselbst schicken würden / Haben demnach das Net aufgewaschen / vnd in den Nachen nieder gelegt / vnd weil sie merkten daß sich junge Schwanen in dem Bach auffhielten / seyn sie denselben nachgegangen / auch zween gegriffen / vnnnd vmb den Abend mit sich zu Schiffe gebracht.

Dies Festlandt / da sie den Bach des frischen Wassers funden / ist Nordt Nordt West von der Insel gelegen / an welcher sie auff dem Anker lagen. Sie beflissen sich aber noch den folgenden Tag auch mit frischem Wasser eyn zunemen / Wie dann auch den 14. Jul. Da vmb den nach Mittag etliche vnter ihnen mit dem Nachen wieder nach dem Festenlande zu gefahren / etliche Schwanen in obgemeltem Bach zu fangen / deren sie vmb den ^{Junge} Abend fünffe mit sich zu Schiffe gebracht haben. Das Wasser ^{Schwanen.} in dem Bach ist frisch vnd gut / aber sie bekamen was ihnen zur Notturfft dienlich war auff der Insel / wie gemeldt / weil sie von derselben nure auff ein Büchschuß / aber von dem Bach wol zweymal so weit ab waren.

Den 15. dies bekamen sie den Wind auß Osten / derhalben sie sich fertig gemacht / vnd alles zu gerüstet haben wieder ab zu fahren / Doch schrieben sie zuvor einen Brieff an den Admiral Laurentium Vicker / darin sie ihm ihrent halben Auiso thaten / denselben stackten sie in ein Musquet Ladung / vnd hiengen dieselbe ans Landt an ein hölkern Creuz. Vnnnd seyn also noch desselben Tages von der Insel Maldonado abgefahren / ihren Lauff Westlich an nehmende / neben dem Festenlande hin / vnngefähr auff ein Meyl Weges von demselben / da sie die Tieffe hatten von 15. Clafftern / vnnnd haben sich am Abende nieder gesetzt auff 10. Claffter. Das Landt erstrecket sich von ^{Schrieben ein Auiso Brieff an den Admir.} Mal-

Maldonado an in 5. Meylen Ost vnd West/ da es dann anfanget etwas hoch zu werden/ vnd sich West Nordt West hinein zu erstrecken.

Entdecken
ein Insel/
Isla de Flores
genannt.

Sie entdeckten aber auch ein Insel Isla de Flores, oder die Blumen Insel genannt/ so ungefähr in drey Meylen von Festenlandt gelegen/ vnd von dem Capo de Maria aber wol auff die 20. Meylen weit gelegen. Es thut sich auff mit zweyen Hügel/ so ungefähr etwan auff eine kleine Meylweges sich in die länge erstrecken. Sie schickten aber ihren Nachen auß mit einem theil Volck den 18. Jul. die Gelegenheit der Insel zu besehen/ welche vmb den Abend wieder kamen/ vnd etlich Vögel mit sich brachten/ die sie auff der Insel gefangen hatten/ da sonst nichts besonders auffwächset.

Ein Barque
mit 80. tausent
Stück
von achten
beladen.

Den 19. Hernach bekamen sie wieder ein wenig guten Wind/ vnd fuhren demnach zwischen der Insel de Flores, vnd dem Festenlande hinein/ biß an Monte Seredo, welches ein hoher Berg ist/ vnd da sie an denselben gelanget/ setzten sie ihren Lauff nach der Sudt seiten/ da sahen sie den 21. hernach ein Barque oder Schifflein/ dem sie also bald mit dem Nachen nach setzten/ ob sie köndten mit ihm zu reden kommen/ kundten es aber nicht erreichen/ Verhalben sie mit dem ganzen Schiff ihm nach gefolget/ wiewol auch vergeblich/ dann sie es nicht mochten ernen/ haben aber nachmals gehört/ daß diese Barque näher Bresilia habe fahren wollen/ vnd mit einem stattlichen Schatz von 80. tausent Stück von Achten beladen gewesen/ Vmb den Abend kamen sie an die Sudt seiten/ da sie sich gesehet etwan 2. Meylen von dem Wall/ auff 4. Claffier guten Grunde.

Den 27. seyn sie mit schlechtem Fortgang weiter gefahren/ vnd setzten gegen Abend sich auff 3. Claffier/ ein Meylweges von dem Wall/ da sie in der Nacht einen Rauch auff dem Lande gesehen/ darauff sie vermuteten/ daß etwan Leute auff dem Lande des Ortes seyn müßten. Folgendes Tages haben sie den Anker wieder auff gezogen/ vnd als sie wolten fort fahren/ kamen sie auff einen

einen Drieffsandt von 13. Schuh Wassers/also daß sie nur vmb
 ein Schuh tieff vber dem Sandt mit dem Schiff waren/derhal- Gefährlich
Drieffsandt.
 ben sie baldt wieder nach dem Wall gewendet/da sie in vierdthalb
 Claffter Wasser bekamen / seyn also hart an dem Lande hineyn
 gefahren/daß sie auch wol mit einer Büchsen dasselbe hettten mö-
 gen erreichen.

Obgemeldte Truckene / von 13. Schuh Wasser / ist unge-
 fähr andertthalbe Meylen weit vom Lande gelegen / vnd auff die
 53. Meylen in dem Reuier. Sie erstreckt sich längst dem Lande
 hineyn / vngesähr einer Meyl Wegs lang / vnd eines Büchsen-
 schuß breit / doch kann man zwischen dem Lande vnd gemeldter
 Truckene hin fein fort kommen.

Die Holländer aber setzten sich auff vngesähr vierdthalb Claf-
 ter / vnnnd fuhren mit ein theil Volcks im Nachen zu Lande/ des
 Orts hineyn / da sie in der Nacht den Rauch oder Dampff gese- Fahren zu
Land/ Leu-
te zu suchen.
 hen hatten / ob sie etwan einige Menschen daselbst finden möch-
 ten. Aber vergeblich / dann sie kein Volck antreffen mögen / doch
 haben sie etliche Hirsche vnd Büffel im Gesträuch lauffen gese-
 hen / vnd einen grossen todten Walfisch gefunden am Ufer tru-
 cken liegen / derhalben sie wieder zu Schiffe gefahren / vnnnd nach-
 mals ihren Lauff längst dem Wall hineyn genommen.

Den 29. dieß seyn sie West Nordt West angefahren / kamen
 aber mit dem Schiff auff den Grunde / also daß sie stille stunden /
 da sie grosse mühe mussten anwenden / biß sie durch Gottes Gnad
 sich wieder loß machen kundten / dann daselbst ein gefährlicher
 Drieffsandt oder Truckene vorhanden / vngesähr ein viertel Gefährli-
cher Drieff-
sandt
 Meyle vom Lande / vnnnd 3. Meylen Sudt von Bonas Aeres,
 vnd istes biß daher auff der Sud seiten voller Bäume.

Folgendes Tages / welcher war der 30. Jul. seyn sie wieder
 fort gefahren neben dem Lande hineyn / in der Tieffe von 3. Claf-
 tern / vngesähr auff andert halb Meylen vom Lande / da sie aber
 etwan ein Meyl weg fort gefahren / wurden sie des Landes von
 Bonas Aeres gewar / welches ein Landt ist ohne Bäume / in der Sehen das
Landt von
Bonas Aeres.
 Höhe

Höhe von Borchholm / Es ist gar ein eben vnd schlecht Landt / also daß sie auch die Häuser kundten sehen.

Gelegen-
heit vmb
Bonas Aeres.

Es ist wol zu kennen / weil keine Bäume drauff stehen / dann wie vor gemelt / vnd auch in der Figur von Num. 2. zu sehen / so ist das Landt durch auß biß an Bonas Aeres mit Bäumen besetzt / vnd mag ein jeder / der auß dem Meer kompt / vnd nach Bonas Aeres fahren wil / frey seine Rechnung machen / daß wann er das Ende der Bäume erreicht / er als dann an das Landt von Bonas Aeres kommen vnd gelanget sey. Der halben wann er so ferne kommen / daß er des Landes von Bonas Aeres innen worden / so muß er sich für sehen / daß er demselben nicht näher komme / also auff andert halb Meylen / biß daß er die Häuser ins Enden von ihm bekompt / als dann mag er gerichts auff dieselben zu lauffen / vnd vmb ein Büchschuß ober zwerch von den Häusern auff 3. Claßier sehen / Dann weil das Wasser daselbst mit dem Winde auff vnd ablaufft / so ist es bißweilen nurt dritt halb Claßier tieff / Jedoch weil es ein weicher Grundt ist / so hat es kein Noth mit den Schiffen / wann sie schon solten auff den Grundt kommen / wann sie sich nurt hüten / daß sie nicht auff den Sandt getrieben werden.

Sie wer-
den durch
ein Nachen
von Bonas
Aeres gefra-
get wer sie
seyn / vnd
was ihr be-
geren.

Ungefähr vmb den Mittag wurden die Holländer eines Canoa oder Nachen gewar / der von Bonas Aeres kam / er fuhr aber an ihr Schiff vnd fraget in Spanisch / was sie für Leute weren ? Sie antworteten / sie weren Teutsche / drauff fragten sie / was sie dann daselbst sucheten oder begereten : Sie antworten / sie hetten Rauffmanschafft geladen / vnd begerten ihre Waaren zu verhandeln / so fernn ihn in solches von dem Gubernatorn erlaubet wärde / drauff gaben sie zur Antwort / sie weren jekunder mit ihren Waaren gar wol kommen / vnd würden dieselbe wol verhandeln können / verwunderten sich ferner / wie sie in das Neuer hinein kommen weren ohne einen Spanischen Pilotten oder Schiffman / weil das Gefert so voll Truckene vnd Sandthübel were / vnd wie sie so kühn weren / daß sie sich so weit hinauff gewaget

hettten

hätten/sintemal Bonas Aeres alle zeit in 60. Meylen auffwärts in dem Keuier gelegen/die fast sorglich hinan zu fahren/ wie dann die Holländer auch wol befunden hatten/ welche solchen Strich nimmermehr vollendet hätten/ wann sie nit ein solchen Vortheil gebraucht/ daß sie mit dem Nachen hätten lassen für fahren vnd die Tieffe ersuchen. Vnter denen nun/die mit dem Canoa oder Nachen an das Schiff der Holländer kamen/ waren zween Spanier/nemlich der Meringe de Terra, vnd dann der Meringe del Mare, sampt noch 9. andern wilden Personen von dem Lande.

Belangende nun das Volck/ so in dem Canoa der Spani-
 schen war/dasselbe ist vmb den Abend mit einem Brieff der Hol-
 länder wieder nach dem Lande zu gefahren/ dessen Inhalt war/
 daß sie driß vermelten was sie für Leut waren/ vnd versuchten mit
 ihnen zu handeln/ so ferne sie ihnen solches erlauben vnd zulass-
 sen wolten/ dessen sie ihnen ein Antwort folgendes Tages verhieß-
 sen zu bringen/vnd den Meringe del Mare auff dem Schiff blei-
 ben lassen.

Als der Nachen wieder abgefahren/ haben sie vngesähr vmb
 ein halbe Meyle weiter geruckt/ sintemal sie etwas zu nahe an ei-
 nem Drißsandt lagen/ vnnnd haben den Ancker wieder außge-
 worffen auff 3. Elaffter guten Grundt/ obgedachter Sandthul-
 bel oder Truckne/ ist fast in ander halb Meylen weit zwerch vom
 Bonas Aeres ab gelegen/ vnd ist nicht tieffer als von 9. Schuhen
 Wasser/ Derhalben dann welcher auß dem Meer das Keuier
 hinauff sehet/ der fahre dem Lande nicht näher als auff 2. Mey-
 len/biß daß er die Häuser von Bonas Aeres in Sudten vor ihm
 liegen sihet/ als dann mag er gerichtts auff die Häuser zu lauffen/
 vnd vor der Statt den Ancker außwerffen auff 3. Elaffter/oder et-
 wan ein Schuch weniger.

Den 31. hernach vmb den Mittag/ kam ein ander Canoe an dz
 Schiff der Holländer/ vnd brachte einen Sack voll weiß Brot/
 mit 7. oder 8. Pomeranze Epffel zu erfrischung oder erquickung

Spanische
in dem Ca-
noa erzeugen
sich freund-
lich.

Wie die
Truckne
vor Bonas
Aeres zu
meiden.

Guberna-
tor von Bo-
nas Aeres be-
geret den
Verwalter
deß Schiffs
mit ihm in
Freunds-
chaft zu
reden.

deß Volcks. Der Meringe sagte / Es hette der Gubernator be-
sohlen ihnen an zu zeigen / daß der Commissari oder Verwalter
solte zu Lande kommen / mit im in Freundschaft zu reden / Dar-
auff die Holländer ihnen zu versiechen gaben / sie wolten noch ein
zeitlang verziehen / biß daß sie mit dem Schiff etwas näher an die
Statt kämen / dessen sie zu frieden waren / vnd seyn also mit irem
Canon wieder zu Lande gefahren / Aber der Meringe del Mare
ist noch immerdar auff dem Schiff blieben / vnd warteten sie auff
ein guten Wind / damit sie der Statt etwas näher möchten kom-
men / hatten denselben Tag den Windt auß Westen / mit gutem
Wetter.

Sorglicher
Ort wegen
deß Was-
sers.

Den 1. Augusti bekamen sie ein Suden Windt / der war ziem-
lich kalt / vnd das Wasser war wol omb ein Elasser tieff gewach-
sen / darben sie wol kundten ab nemen / daß das Wasser mit dem
Sudlichen Windt auffstiege oder zu neme / in massen es mit ei-
nem Nordelichen Windt ablieffe. Der Spanische Meringe
sagte / wie es kaum 7. Jahr verschienen were / daß an demselben
Ort / da sie jezunder lagen / nicht mehr als 4. Schuh tieff Was-
ser gewesen were / vnnnd lagen sie dennoch mit ihrem Schiff wol
auff die 2. Meylen vom Lande / darüber sie daß mit wenig erschra-
cken / weil sie höreten / wie sie in einem so sorglichen Reuier weren /
doch trösteten sie sich widerumb dessen / daß sie wußten / daß es
ein weichen Grundt hette / da sie allein sich hüteten daß sie nicht
auff den Sandt geriethen.

Erkündigen
die Gelegen-
heit deß
Wassers/
vmb vor die
Statt zu
fahren.

Den 2. vnd 3. Augusti hatten sie gut Wetter / vnd kundten den
Nord Wall sampt der Insel S. Gabriel / so 2. Meylen von gemel-
tem Nordt Wall abgelegen / sehen / vnd lagen sie 2. Meylen von
dem Sudten Wall ab. Sie fuhren aber mit dem Nachen zu dem
Lande zu / die Vntieffe zu erkündigen / auff daß sie mit de Schiff
vor die Statt kommen / vnd wol hinan fahren möchten / Seyn
also zwerch hinüber nach dem Lande oder Statt gefahren / funf-
den auff andert halb Meylen darben 2. vnd dritt halb Elasser
guten Grundt / Haben also immer fort hineyn gesetzt längst dem
Driech

Drießandt / so lange biß das Dorff ins Euden von jnen gelegē / da bekamen sie wieder die Tieffe von 3. Classiern / vñ fuhren dem nach mit dem Nachen gericht's auff die Häuser von Bonas Aeres zu / Euden nemlich hineyn / da sie die rechte Tieffe funden.

Demnach sie solchs erkündigte / kamen sie wieder zum Schiff / vñ zeigtet ihnen der Verwalter an / wie in jrem abwesen noch ein Canoe oder Nachen an das Schiff kommen were / wie sie dann gleich wol auch in jrem Nachen solches zum theil gesehen hatten / derselbe hette ihnen abermal gebracht etlich weiß Brodt / vñ ein Hamel / begerende / daß der Verwalter mit ans Land fahren solte / Welcher sich abermals entschuldiget vñ gesagt / Er wolte noch ein wenig warten / biß man mit dem Schiff möchte etwas besser hinan fahren / hatte aber einen Brieff an den Gubernator geschrieben vmb Erlaubnuß frey zu handeln / dessen sie ihm verhieß / den folgenden Tages ein Antwort vom Gubernator zu bringen.

Begehren
Erlaubnuß
zu handeln.

Den 4. dieß bekamen sie den Windt auß Norden mit gutem Wetter / vmb den Mittag kam wieder ein Cano an das Schiff mit einem Brieff von dem Gubernator / dessen Inhalt war / wie er ihr Schreiben empfangen / vñ auß demselben verstanden / wie sie gern Erlaubnuß hetten frey zu handeln / solches aber er so leichtlich nicht kōndte erlauben vñ zu lassen / auß Ursachen / daß es dem Gebot vñ Befahl des Königs in Spanien zu wider were / mit dergleichen Reden mehr. Aber der den Brieff brachzte / sagte / wie die Bürger vñ Untertanen den Gubernator hart anliefen / vñ sehr drauff trieben / daß er den Holländern Freyheit geben solte / auß Ursachen / daß sie der Waaren benötiget / vñ lieber solches in der Nähe von dem Schiff kauften wolten / als daß sie es von fernen Orthen allererst holen solten.

Gubernator beschwert sich den Handel zu erlauben.

Es hatte auch der Gubernator vnter andern geschrieben / daß sie solten ihren Verwalter auff's Landt zu ihm senden / vñ daß derselbe kommen solte sicher vñ frey auff sein Wort / vñ War.

Gubernator begeret den Verwalter zu Landt zu schicken.

heit/mit des Königs Putschafft vnd Sigel zu ende bekräftiget/
Derhalben dann der Verwalter bewilliget vnd verheissen/ sol-
gendes Tages mit dem Nachen zu Lande zu fahren/ drauff ist
gemelte Canoa wieder zu Lande gefahren/ ihrem Gubernatorn
solches an zu melden vnd zu verkündigen/ welcher den Holländern
zu gleich ein halben Ochsen sampt anderer Erfrischung mehr
damals gesandt vnnnd verehret hatte / also ein Stundt oder
Weisfischlein außwerffende vmb ein Bolchen damit zu fan-
gen.

Verwalter
des Schiffs
fehret zu
Lande.

Den 5. dieß hatten sie herrlich fein Wetter / doch mit vnbe-
ständigem Windt/ da ist der Verwalter sampt noch 4. Personen
in dem Nachen zu Lande gefahren / da sie mit dem Gubernator
geredt haben / vnnnd gebeten daß ihnen zu gelassen würde zu han-
deln. Seyn derhalben endlich zu frieden worden vnd geschlossen/
daß sie solten geben an statt des Zols/ 7. für die Anfahrth / vnd 4.
fürs Abfahren. Kam also vmb den Abend wieder zu Schiffe/
vnd erzehlet wie ihm so ein grosse Freundschaft. wieder fahren
vnderzeiget were worden / so wol von dem gemeinen Mann/ als
von dem Gubernator selbst/ vnd daß er die Freyheit erlanget/ doch
daß sie geben solten 11. vom hundert zu Zoll auß vnd eyn zu fah-
ren.

Was der
Verwalter
bey dem
Guberna-
tor auß-
gericht.

Der Schiffer fraget in aber / ob sie das Gut auß dem Schiff
würden mögen verkauffen / darauff antwortet er / er hette zwar
lange darauff gehalten/ aber bey dem Gubernatorn nichts erhalten
mögen/ welcher sich in keine Handlung wollen eynlassen/ auch kei-
nen Handel gestatten / es were dann daß sie ihre Kauffman-
schafft zu Lande brechten / danner sonst besorgte / es möchte dem
König sein Gebür nicht trewlich außgerichtet werden/ auch we-
re es des Orts nicht gebräuchlich anders als auff dem Lande zu
handeln. Hette demnach der Verwalter ihn ferner gefragt/
wie viel Guts sie dann müsten zu Lande bringen / welcher geant-
wortet/ nicht mehr als sie selber wolten/ vnd zu verhandeln gesin-
net weren.

Hierauff antwortet der Schiffer / Es were ihm die Sach gar bedenklich / vnd daß er sich besorget / sie möchten ihnen das Gut auff dem Lande verhalten / Derhalben fragte in der Verwalter / ob er dann sonst ein andern Ort wüßte / dahin sie fahren möchten vnd ihr Gut verhandeln / also daß sie nicht genötiget würden dasselbe auff's Land zu bringen? Drauff der Schiffer antwortet / solches were ihm schwerlich zu wissen / vnd were der neheste Weg dasselbe zu versuchen. Er fraget aber ferner / ob man auch das Newier besser hinauff fahren möchte? Nein sagte der Schiffer / dann sie es arg genug biß daher gehabt hetten / vnd wegen so vieler Truckenen oder Driebsant in tausent Gefahr gestanden / eher sie biß an Bonas Aeres kommen weren / war also einer dem andern entgegen / vnd kamen fast hart zu sammen / wußten aber doch nicht wie sie ihm thun / vnd den Handel angreifen solten. Sie fundten keinen andern Ort mehr in dem Newier finden / da sie hetten mögen ihre Rauffmanschafft verhandeln / ohne diesen da sie jetzt waren.

Derhalben vberlegten sie es in mancherley weise / wie sie es am besten solten angreifen / dann solten sie so ferne gereysset seyn / vnd keinen nutzen schaffen / auch da sie etwan an ein ander Ort kämen / nichts außrichten / so musten sie nicht vnbilllich sich besorgen / es möchten dermaleins ihre Pringen vnd Verläger sie zu Rede setzen / warumb sie ein so fernen Weg gereysset / vnd nichts außgerichtet / oder zum wenigsten einige Versuch gethan hetten / ihre Waaren zu verhandeln? Waren also in grosser Angst / vnd wußten nicht was ihnen am besten zu thun were / vnd gedauht sonderlich dem Schiffer / wie er es für seinen Augen sehe / daß sie würden betrogen werden / zu welchem der Verwalter sagte / er solte selber ein mahl zu Lande fahren / vnd zusehen / wie es ihm daselbst gefiele / welches er dann also zu thun verheissen.

Berath-
schlagung
der Holländ-
er wegen
der Rauff-
manschafft.

Schiffer
handelt mit
dem Gubernator
wegen verrei-
bung der
Kauffman-
schafft.

Den 6. Augusti geschähe ein Flusiernuß im vollen Liecht des Monden/demnach setzet der Schiffer ans Land/vñ ward für den Gubernator gebracht / mit welchem er viel gehandelt vñ geredet / wegen Verhandlung der Kauffmanschafft auß dem Schiff / so er aber nicht kundte erhalten / dann solches nicht geschehen oder zu gelassen werden mochte / sondern er bleibe ein mal beständig darauff / daß / so sie handeln wolten / das Gut zuvor ans Land müste gebracht werden. Erzeigten aber dem Schiffer am Landt eben messig viel Ehr vñnd Freundschaft / so wol der Gemeine Mann / als der Gubernator / welcher ihm zu lest ein halben Ochsen verehret / den er vmb den Abendt mit sich zu Schiffe brachte.

Spanier
halten ihr
Zusag

Als nun der Schiffer wieder zu Schiffe kam / fragete ihn der Verwalter / wie es ihm ergangen / vñd wie ihm die Sachen gesielen / drauff antwortet er / sie hetten ihm viel Freundschaft gethan / vñd wann ihr Herr also beschaffen / wie sie sich von aussen stelleten / hielte er dafür / es möchte der Handel wol angestellt werden. Solchs bekräftiget Cornelius von Hemskirchen / vñd saget / daß / ob wol die Spanier blutigierig weren / sie doch ihre Wort offtmals besser zu halten pflegten / als die Holländer selbst / besonders da sie jemandt etwas verheissen vñnd zugesagt / sintemal er in Spanien 4. ganzer Jahr gewohnet hette / vñd wol wüste was Spanier weren / drauff saget der Schiffer / wann er dann gesinnet were mit ihnen zu handeln / so solte er ihm einen kleinen Nachen kauffen / mit demselben ab vñd zu zufahren / dann er den Nachen / der zum Schiff gehörig / nicht wolte von ihm lassen / weil sie dessen nicht künden entberen / als welchen sie für ihren Her geschickt hatten / die tieffe des wassers zu erkündigen / vermeynet also / da die Spanier je die Handelsleute mit sampt dem Gut solten anhalten / daß sie als dann noch ihren Nachen bey dem Schiff hetten / durch dessen Hülff sie wieder auß dem Neuen kommen möchten / Drauff der Verwalter verheissen ein kleinen Nachen zu kauffen / vñnd bewilliget / daß der Schiffer den gro-

Werden der
sachen eins
vñb auff
dem Lande
zu handeln.

ten Nachen bey dem Schiff oder vff demselben möchte behalten.

Demnach zogen sie den Anker auff/ vnd fuhren Nord West hinan/langst dem Driessand/bis daß sie die Häuser von Bonas Aeres ins Suden von ihnen hatten/ da setzten sie gerichts auff die Häuser hinein/vnnd kamen auff ein halbe Meyle an Bonas Aeres, da sie den Anker außwarffen auff vierdhalb Klafter guten Grund/ jedoch weil sie des folgenden Tages wider guten Wind hatten/ zogen sie ihren Anker wider auff/ vnnd fuhren stracks auff die Häuser zu/warffen den Anker auß/ vnnd setzten sich auff ein Büchschenschuß nah an die Statt/ auch verbunden sie das Schiff daselbst/weil sie vermeynten ein zeitlang allda still zu liegen/vnd ihren Handel zutreiben.

Röcken mit
ihrem Schiff
vor die
Statt Bonas
Aeres.

Den 8. dieß hatten sie vnbeständigen Wind/ doch bey gutem Wetter. Es war aber etlich Volck mit dem Nachen zu Lande gefahren/daselbst in die Kirch zugehen/welche vmb den Abend wider kamen/sampt noch zweyen Spaniern/die ihnen etlich Ochsen zu verkauffen anerbieten/vnd sagten wie ein jeder fast auff die 500. Stück hetten/ schätzten einen Ochsen für 3. Stück von Achten/ der in Holland allezeit auff die hundert Thaler gelten müßte.

Es werden
ihnen Ochsen
seyl geboten.

Den 10. dieß seynd ihrer abermal etliche zu Land gefahren/in die Kirch zugehen/vñ brachten auff den Abend ein jungen Hirsch mit sich zu Schiff/welchen des Gubernators Weib dem Verwalter geschencket hatte/Folgenden Tags haben sie das Schiff bey seinem Wetter gesäubert/vnd seynd vmb den Mittag beyde Verwalter/mit noch sieben Personen/in dem grossen Nachen zu Land gefahren/in welchem sie auff die 4000. Gilden werth Rauffmanschaft geladen hatten.

Sahre selbst
neun Perso-
nen mit viel
Rauffmans-
schaft zu
Land.

Der Schiffer aber als er gesehen/ daß sie selbst neun Personen in dem Nachen waren/fragte was irer soviel daselbst machen wolten/wolte auch daß ihrer etwan drey oder vier wider solten zu Schiff kommen/welche sagten daß es an ihnen wehre/ daß sie ehunder müßten zu Land fahren/doch wolte der Schiffer mit Ge-

manschafft zu Land gebracht were/ auff daß also der König seinen Zoll desto besser bekommen möchte/ denn sie auch den Handel nicht ehe dürfften anfangen/ biß daß solcher Zoll außgerichtet were/ weil es des Orts also gebräuchlich.

Mit solchen Worten vermeynten sie die Holländer alle ins Garn zubekommen/ welches denn auch geschehen/ wann sie ihren Worten glauben geben hatten/ aber wiewol der Verwalter selbst solches geschrieben hatte/ konte doch der Schiffer ihme wol die Gedancken machen/ er hette es vielleicht gezwungen also schreiben mögen/ wie es dann auch nicht anders war/ Derhalben er auff solchen Brieff ihnen zur Antwort geschrieben/ Sie sollten die Holländer mit ihrem grossen Nachen wider lassen zu Schiff kommen/ als dann wolte er ihnen die vbrigen Wahren vollendes zu Land schicken/ weil es daselbst also gebräuchlich were/ aber so ferne sie solches nicht thun würden/ so were leichlich darauf abzunehmen/ daß sie nichts guts im Sinn hielten/ hat also den Botten mit diesem Bescheid wider von sich zu Land fahre lassen.

Den 15. vnd 16. Aug. hatten sie ein harten Sturmwind auß Sud Sudwesten/ also daß kein Canoes oder Nachen vom Land dieselben Tage vberkommen kundten. Aber den 15. hernach kam ein Nachen mit zweyen Spaniern vnnnd sechs wilden Leuten/ an das Schiff/ welche zwey Schreiben brachten von dem Verwalter der Holländer/ deren Inhalt war/ daß sie mit dem Nachen nicht ehe wider zu Schiff kommen köndten/ biß daß sie alles Gut zu Land gebracht hielten/ sie meldeten auch wie sie von einander vertheilet weren/ dessen sie nicht wissen köndten/ was sie gedenten sollten. Begerten ferner man solte einem jeden ein Hemdd vnd ein Rocklein senden/ denn sie grosse Kälte litten/ wolten/ sagten sie/ wol mehr schreiben/ aber sie dürfften es nicht wagen/ weil ihre Brieffe alle durchsucht würden/ ehe sie zu Schiff möchten kommen. Gleichwol meldeten sie darbeneben/ daß ihnen der Gubernator getrost zuredete/ vnnnd sagte/ sie sollten nicht kleinmühtig werden/ auch nicht arges gedencen/ denn so bald

Falsche Anschläge der Spanier werden etlicher massen bekandt.

Holländer berichten die vff dem Schiff ihres Gefängnuß.

sie ihre Wahren alle zu Land gebracht/ vnd der König seinen vollen Zoll bekommen/ solte ihnen zugelassen werden/ ihren Hans del frey zutreiben/ vnd die Wahren zuverkauffen.

Schiffer
behelt etlich
Leut sampt
dem Canoa
auff dem
Schiff.

Aber der Schiffer künde leichtlich merken / warumb es dem Gubernator zuthun were / nemlich nicht vmb's Gut allein/ sondern daß er gerne das Volck sampt dem Gut vñ ganzem Schiff in seinen Gewalt bracht hette/ Derhalben er für rathsam geachtet/ die beyde Spanier sampt den sechs wilden Leuten / vnd ihrem Canoa, auff dem Schiff zu behalten / sintemal er spüret / daß es ein lauter Betrug were/ zogen demnach das Canoa oder Schifflein auff ihr Schiff/ schnitten es mitten von einander/ vnd richteten ihnen auß der einen Hülffte ein kleinen Nachen zu / zum Behülff/ ob sie etwan desselben möchten von nöthen haben / denn sie sonst keinen Nachen mehr hatten / vñ in einem fast sorglichen vnd gefährlichen Revier oder Wasser wahren.

Den 16. Augusti schrieb der Schiffer einen Brieff an den Gubernatorn/ vnd einen an den Verwalter/ deren Inhalt war/ Sie solten die Holländer zu Schiff lassen fahren/ als dann wolt er die vbrigen Kauffmanns Güter vollends zu Land verschaffen/ aber doch mit dem Beding / so fern der Gubernator sein Wort wolte halten/ in dem er ihnen frey Handthierung zugesaget/ So fern er sich aber wegern würde/ das Volck zu Schiff zu senden/ solte er nicht gedencken / daß er das geringste von Wahren mehr ans Land bekommen würde/ derhalben so ferne es Freundschaft were/ solte er den Nachen mit dem Volck zu Schiff kommen lassen/ vnd daß wolte er des Gubernators Volck so lang bey sich behalten/ biß die Holländer wider kämen/ Vnd diesen Brieff zwar haben sie mit dreyen wilden Leuten in dem halben Theil des Canoe oder Nachen/ ans Land geschickt.

Den 17. dieß hatten sie ein harten Sturmwind/ vnd lieff das Wasser so gar ab/ daß sie auch mit dem Schiff auff dem Grund nider musten sitzen/ doch ist es bald gegen den Abend wider gewachsen/ also daß sie wider von dem Lande erhaben worden. Folgendes

gends in der Nacht/hat sich ein Canoa oder Nachen heimlicher
weise zu ihrem Schiff genahet / dasselb zuverkundschaffen vnnd
zuerkundigen/oder je zum wenigsten die Seyl abzuhaumen / das
mit es fest gemacht war. Aber es waren die Holländer solches bey
guter zeit gewahr/vnd rufften ihnen zu/ aber es wolt niemand res-
den/sondern sie fielen wider/verbargen sich im Nachen / vnd fuhr-
ren so gar still wider darvon / vnd ob die Holländer wol ein mal
oder etlich nach ihnen mit langen Rohren geschossen/ aber sie ha-
ben ihnen keinen Schaden thun mögen/weil es finster/vnnd sie
gar verschlagen waren.

Zeitliche
Kundschaft
ter des
Schiffs

Den 25. diß kam omb den Nachmittag ein ander Canoa an
das Schiff mit zweyen Wilden/die einen Brieff von dem Gu-
bernatorn brachten / welcher noch immerdar sein alten Gesang
widerholete/das alles Gut zuvor müste zu Land verschaffet vnd
gelieffert seyn/ ehe das Volck wider könne zu Schiff gelassen
werden/daneben zuverstehen gebende/das im nicht ein geringes
Darauff stünde/so er zuließ/das der Handel angefangen würde/
ehe dann das Gut alles auß dem Schiff zu Land gebracht were/
denn ihm als dann der König in Spanien seinen Kopff würde
lassen abschlagen. Begehret demnach der Schiffer solte selbst zu
Land kommen/vmb einen Contract des Guts halben mit im zu-
machen/denn es ihm leyd were/das er sein Wort nicht gehalten
hette.

Warumb
der Guber-
nator nicht
wollen den
Handel zu-
lassen/bis
das alles
Gut zu Land
gebracht.

Solches vnd dergleichen mehr schriebe er / die Holländer alle
ins Garn zubringen/vnd zufangen/ Darauff dann der Schiffs-
mann folgender gestalt geantwortet/ vnd an den Gubernator ge-
schrieben hat. Wisset das ich E. L. Schreiben empfangen/vnnd Schreiben
darauf verstanden euwer Begeren/das ich zu Land kommen sol/
et Contract mit euch zumachen des Guts halben/wundert mich
sehr/das ihr solches schreibet/ da ihr doch schon vorlangst den
Contract mit vnserm Verwalter gemacht habt / vnd so noch etz
was hinder stellig/ so habt ihr ja den Verwalter noch bey euch.
Derzuer schreibt ihr/es müsse zuvor alles Gut ans Land gebracht

Schreiben
an den Gu-
bernator
vom Schiff

werden/ehe wir den Handel mögen anfangen/auff daß also der König seinen Zoll desto besser möchte bekommen. Wie dörfte ihr aber schreiben/der König würde euch den Kopff lassen abschlagen/so fern jr den Handel zuließet/ehe daß alle Kauffman anschaffe zu Land gebracht/da jr doch anfänglich gesagt/wir möchten so viel Guts zu Land bringen/als wir selber wolten/diese Reden lauffen vnd streiten je wider einander. Aber jr schreibt/es sey euch leyd/daß ihr eurer Vort nicht habt mögen halten/wolan ist es euch denn leyd/so haltet es noch hinfort/vnnd sendet vns vnser Volck/so sende ich euch eurer Volck auch wider/vnd laßet vns mit einander handeln wie ihr vns verheissen habt. Schreibe vns Morgen ein Antwort/wie es seyn sol/Ob wir eure Freunde oder Feinde seyn/denn wir die Sach müssen auff ein Ort bringen. Zwar wie ich auß E. L. Schreiben verstehe/so habt jr sorg für eurer Volck/daß wir bey vns auff dem Schiff haben/damit inen nicht ein Schadewiderfahre/solches were gleichwol vnvortheilten/denn sie haben es noch bißher so gut vnd böß gehabt/als wir selber/Abernachdem ich erfahren habe auß eurem Schreiben/daß ihr vnser Volck des Tages frey laßet gehen/vnd allein des Nachts einschließet/so wollen wir eurer Volck des Nachts auch hinfort einschließen/wie jr den vnsern thut/denn was ihr den vnsern guts oder bößes thut/das sol den ewern gleicher gestalt auch widerfahren. Ir müßet nicht viel guts im Sinn haben/weil wir nicht ein Buchstaben von vnserm Volck bekommen können/vnd derhalben nicht wissen/was wir gedencken sollen/vnd wie es vmb sie alle beschaffen. Bitten demnach E. L. ihnen zuvergnügen/daß sie Morgen vns ihrer Gelegenheit schriftlich berichten mögen. Hiemit Gott befohlen. Durch Schiffer Henrich Ditsen.

Nachdem nun dieser Brieff geschrieben vnnd fertiget/ist von dem Pechkessel ein Unglück in der Hütten entstanden/welche in Brand gesteckt vnd angezündet war/aber sie lieffen ehlends sämptlich hinzu/vn löschten es durch Gottes hülf ganz ehlends vnd behend/doch als die Wilden sahen/daß sie so ernstlich vntereinander

Feuer so
vom Pech-
kessel angan-
gen/wird
gelöscht.

einander lieffen/ vermeyneten/ es were vmb sie gespielt/ fuhren wilden
 derhalben mit dem Nachen eylands darvon/ vnd die andern drey/ auff dem
 so noch auff dem Schiff gefangen waren / sprangen auß dem Schiff reis-
 Schiff ins Wasser durch den schrecken/ daß sie vermeynten man sen auß.
 were jetzt gesinnet sie vmbzubringen/ schwammen also zu Land/
 vngedult/ wie sehr die Holländer sampt den Spaniern ihnen
 zuruffen/ sie sollten wider ans Schiff kommen/ vnd das Schreis-
 ben mit sich nemen/ welches sie keins wegs thun wollten.

Den 19. diß hatten sie fein still Wetter/ lieffen demnach das
 Friedefählein fliegen/ vnd thaten einen schuß/ damit sie etwan Lassen ein
 ein Canoä vom Land möchten bekommen/ sintemal niemand vom Friedefäh-
 Land mehr kömten wolte/ derhalben sie ihnen die Gedanken machs lein fliegen.
 ten/ daß etwan die Wilden/ so auß dem Schiff gesprungen wa-
 ren/ müssen gesagt haben/ daß sie Händ an die Spanier auff dem
 Schiff gelegt/ vnd ihnen vbel gethan hetten/ darumb sie denn nit
 wider aus Schiff kömten dörrften. Den 20. vñ 21. hatten sie eben-
 mässig fein Wetter/ doch mit vnbeständigem Wind/ es wolte sich
 aber noch niemand vom Land erzeigen/ wiewol sie dz Friedefäh-
 lein fliegen lieffen/ vñ bißweilen auch ein schuß thaten/ derhalben
 wurden sie bewogen den 22. hernach den halben Nachen/ sampt
 einem Spanier/ so sie vff dem Schiff bey sich hatten/ außzusetzen/ Schicken
 der den Brieff bestellte/ vñ wider ein Antwort brechte/ vñ verhieß ein Spani-
 ihnen der Spanier folgendes Tags ein Antwort selbst zubringen. er mit dem
 Brieff zu
 Land.

Den 23. diß hatten sie fein still Wetter/ wiewol solchs nit lang
 wehret/ aber vmb den Mittag bekamen sie ein Antwort von dem
 Verwalter/ dessen inhalt war/ Sie sollten die Spanier so sie ge-
 fangen hetten/ zu Land senden/ den sie für dieselben (wie er schrieb)
 nit einen Hund möchten bekommen vnd erlangen/ aber ihnen auff
 dem Lande/ möchte solches etwas nützen. Ferner begerte er/ sie Verwalter
 begere et-
 nen Mann
 mündlich
 mit im zure-
 den.
 Es were zwar wol gerne einer zu Schiff gekommen/ aber

der Gubernator solchs nicht wollen gestatten/ doch schrieb er/ im fall der Schiffnecht in ein Tag oder zween nit wider zu Schiff käme/ so möchten die im Schiff ihr bestes erwählen vnd prüfen. Solten aber mit dem Schiff etwas auff ein bessern Plaz liegen/ vnd wann die Spanier auß dem Schiff wehren / gute Wacht halten. So solten sie auch schreiben / wie sie keine Wahren oder Güter mehr gedächten ans Land zusenden/ sondern daß die jenigen/ so auff dem Lande wehren / solches was sie allda hetten/ für ihren Monatsold möchten behalten. Ober das alles begerte er ein Maß Wein oder viere/ inne damit gute Freundschaft zumachen.

Lassen die
Spanier
wider loß/
vnd zu Land
fahren.

Als nun der Schiffer mercket/ daß nit viel an den Spaniern gelegen were/ vnd daß es arme Tropffen weren/ die auch nicht ein Kleid an den Leib zuthun hetten / weil ihnen auch die Zehe sorn durch die Schuh blecketen / In Betrachtung nun dessen/ vnd daß die gute Zeit ohne nutz dahin gieng / sie auch von Tag zu Tag krank Volck begundten auff dem Schiff zubekommen/ hat er solchem Schreiben ein gnügen zuthun für gut angesehen/ vnd den Spanier sampt noch einem Botsgesellen / zu Land lassen fahren mit vier Massen Wein/ Nachmals hat er den Ancker auffgezogen/ mit dem Schiff sich auff ein bessern Plaz gerückt/ vnd sich auff drey Klaffter gesehet.

Ungewit-
ter etlich
Tag lang.

Den 24. aber bekamen sie ein gewaltigen Sturmwind mit Donnern vnd Wetterleuchten/ also daß sie mit zweyen Anckern durchtrieben/ vnd inen ein Sehl zerbrochen / welches Ungewitter denn etlich Tage lang gewehret / da sie bißweilen ein Ancker auffgezogen/ bißweilen wider außgeworffen haben / vnd nicht in geringer Gefahr gestanden.

Begerten
deß Schiff-
manns.

Den 28. hernach als der Sturmwind nachgelassen/ bekamen sie vmb den Nachmittag ein Antwort von dem Verwalter auff dem Land / dessen Inhalt war / daß die Holländer mit dem Schiff wider für die Statt rücken solten / sie auff dem Lande loß zumachen / vnd daß der Schiffmann selbst persönlich zu Land kommen solte/ vnd vier Maß Wein für sich mit bringen/ darauff

der

der Schiffmann also bald geantwortet/das er nit begerte ans Land zu kommen/den sie ohne das schon Volcks gnug bey sich hetten/da aber die Holländer so sie bey ihnen hetten/zulösen weren umb ein zimlich Gelt/so solte der Gubernator schreiben/was sie für dieselben geben solten/vnd solten hierober men. folgendes Tages ein Antwort lassen zukommen.

Den 30. diß bekamen sie wider ein Nachen an das Schiff/sampt dem Botsgesellen / den sie newlich zu Land geschickt hatten/der ihnen ein Schreiben von dem Verwalter brachte/ dessen Inhalt war/das der Gubernator gesagt hette/wie sie umb kein Gelt oder Gut zulösen weren/vnd das er sie alle miteinander gen Lima/welches wol auff die 800. Meylen weit ins Land hinein gelegen/schicken wolte / derhalben sie alle fleissig baten umb ihre Kleider/das man ihnen dieselben schicken wolte/welches dan fast trawrig vnd erbärmlich anzuhören war / haben demnach die im Schiff ihnen ihre Kleider gesand/vnnd fuhr der Botsgesell wider mit zu Land/weil sie ein solches von dem Schiffmann begeret hatten.

Gubernator wil die Holländer nicht lösen lassen.

Folgendes Tages hatten sie fein still Wetter/kam derhalben also bald des Morgens ein Cano an das Schiff mit obgedachtem Botsgesellen / welcher zwey Schreiben brachte / eins von Cornelius Hembskirch/vnd das ander von Joris Petersen / deren inhalt war/das sie ihre Kleider bekommen/so ihnen die Holländer von dem Schiff geschickt hatten / sampt vier Massen Wein/darvon er Cornelius zwey Joris Petersen gegeben hatte/die andern beyden aber hat er dem Mönch von S. Francisci Dr. den verchret / der ihnen ein Antwort von dem Gubernator gebracht/das der Schiffer frey vnd sicher zu Land vnnd wider von dannen zu Schiff fahren solte/vnd das in der Mönch selber ohn einige Gefahr biß an den Nachen wolte begleyten. Aber/sezet er hinzu/lasset nur unterwegen/denn was ich gethan habe/ist darumb geschehen/das ich dem Botsgesellen Herman wider möcht te mit glimpff zu Schiff helfen/sintemal sie nichts guts im sinn

Die Gefangenen bekommen ihre Kleider auff dem Schiff.

Der Verwalter schreibt den auff dem Schiff gute Nacht.

Haben/wie euch Herman solches wol mündtlich besser erzählen wird/darumb so thut wol/vnd machet euch mit dem Schiff auß jren Augen/so bald ihr euweren Votsgesellen Herman wider zu Schiff bekommet/vnnd schicket vns noch 8. Maß Wein/ 6. für den Gubernator/vnd 2. vor die Bursch/ denn sie vns allhie sehr vmb den Wein quelen vnnd peinigen / als die sonst keinen allhie bekommen mögen. Hiemit wünsch ich euch ein gute Nacht meint liebe getreuwe Gesellen / Saget auch allen Freunden viel guter Nacht/ Durch mich Cornelius Hemskirch.

Schreiben
ihrem Ver-
walter ein
gute Nacht.

Als nun solches der Schiffer gelesen vnd verstanden / hat er ihnen noch denselbigen Tag wider gute Nacht geschrieben/ mit grosser Trawrigkeit / weil sie daselbst so gar liederlich vmb ihren Verwalter sampt noch 8. Personen kainen / vnnd dieselben also verlieren oder hinter sich verlassen müßten.

Fahren von
Bonas Aeres
wider ab.

Demnach haben sie ihren Ancker auffgezogen/vnd die Segel zurecht gemacht/seyn also lastierende fort gefahren Nord hinwärts biß auff 2. Meylen nah an die Insel S. Gabriel, so vngefähr auff die 2. Meylen von dem Nordwall Bonas Aeres gelegen/denn das Revier am selben Ort vngefähr auff die 8. Meylen weit ist/ haben sich also daselbst vmb den Abend geseket auff vierdhalb Klaffter guten Grund.

Nachmals haben sie den 1. Sept. ein harten Sturmwind auß Sud Osten bekommen/ also daß sie auff dem Ancker haben müßten still liegen/ biß an den 5. Septemb. da sie allgemach Sud Ost hinein an dem Lande hingefahren/ biß auff 5. Meylen/ setzten sich darnach auff vierdhalb Klaffter guten Grund/ vngefähr 2. Meylen vom Lande/ daselbst haben sie ein Tag oder etlich müßten still liegen/ jren Wein auffzufüllen / vnd nachmals jre Wasserfässer wider zuversetzen/ damit sie dieselben wider nach gelegenheit aufffüllen möchten. Vnd dieweil sie befunden/ daß jre Fässer zimlich böß/ haben sie sich an den Sudwall vngefähr auff 3. Klaffter gesetzt/ sechs Meylen von Bonas Aeres, da denn ihrer fünffe/ vnter welchen der Schiffer selbst der sechste gewesen / mit dem halben

Canoe

Canoe ans Land gesetzt/etlich Stecken vnnd Holz zuhauwen/
da sie Keyffe von machten/ire Fässer zubinden/ so fast schadhafft
waren/das vbrige aber wol/en sie für Brennholz brauchen/des
sen sie auch gleichfalls benötigt waren. Vnd damit sie desto si-
cherer weren/ vnnd sich keiner Gefahr zubeforgen heiten/ ist der
Schiffmann selbst auff ein hohen Baum gestiegen/ die Schild-
wacht zuhalten/ vnnd sich fein weit vmbzusehen/auff das/da etz
wan Leute kommen weren/sie desto ehe der Cano oder Nachen er-
eylen/vnnd davon kommen möchten/ Vnter des aber haben die
andern allerley Keyff vnd Brennholz in geschwinder erlabge-
hauwen/vnd vmb den Abend mit einem theil zu Schiff kohten.

Des andern Tags seynd sie wider zu Land gefahren/vnd sich
fast bemühet mit Holz hawen/vnd dasselbe zu Schiff zubringen/
wie sie denn/weil das Wetter zimlich gut war/etliche Tage das
mit zugebracht haben/nemlich bis auff den 15. September/an
welchem der Stewermann sampt noch andern 6. Personen wi-
der zu Land gefahren seyn/noch mehr Brennholz zuholen/welchs
inen aber verboten worden durch etliche Spanier/die auß dem
Wald herfür kamen gesprungen/vnd also bald den Stewer-
mann sampt dem Vender vnd noch einem Botsgefallen/ergriffen vnd
gefangen haben/die andern vier aber/als sie sahen/wie es gieng/
seyn eylends dem Nachen zugelauffen/vnnd also mit demselben
vnrerleget wider zu Schiff gekommen.

Die andern im Schiff zwar haben solchs wol gesehen/aber sie
mit entsezen können/denn ob sie wol vmb ein Büchschuß besser
hinzu gefahren/vnd mit einem stück Geschütz auff sie geschossen/
haben sie sie doch nit mögen erreychen/hergegen aber haben die
Spanier inen mit iren Schlachtschwert gedräwet/das sie inen
noch feruer zusehen/vnd besser ablohnien wolten/der halben weil
die Holländer merckten/das all jr mühe vergebens/vnd sie keine
hoffnung haben köndten/jr Volck wider zubekehren/haben sie jr
Ancker vffgezogen/vnd sind vngefähr je 12 Meilen zwerch vom
Land abgefahren/nachmals als sie Sud Ost an vngefähr vmb

Solen etlich
Stecken vff
dem Lande
ire Fäß zu
binden vnd
zu brennen.

Werd von
den Spani-
ern im Holz
holen vber-
fallen.

Sahren fort
nach erlut-
nem verlust
dreyer pers-
sonen.

Komme an
ein Drieb-
sand.

ein halbe Meyle weiter kamen / gerieten sie auff ein Drieb sand von 13. Schuhen Wasser / Derhalben sie mit dem Schiff nach dem Wall zugelencket / vñ sich niedergesetz zwischen den Sandhübel vñnd das Land / auff 3. Klaffter. Nachmals stellet n sie ihr Cano hinauß / die tieffe des Drieb sands zuerkündigen / vñ zu sehen / ob sie darüber möchten kommen oder nicht / Sie fanden aber allenthalben 13. Schuh / vñnd achteten sie möchten wol drüber kommen / wenn sie nur nicht tieffer als 12. Schuh fahren würden / sintemal es ein schlecht lauter Wasser war / wie ein Glas / vñnd ist dieser Drieb sand gelegen ein kleine Meylwegs vom Lande / vñnd vngesähr auff 7. Meylen Sud von Bonas Aeres, fuhren also ober den Sand / vñnd als sie hinüber kamen / funden sie ein guten Grund von 4. Klafftern.

Ein ander
Drieb sand.

Den 21. diß kamen sie wider an ein Drieb sand von dritthalb Klafftern Wasser / derhalben sie sich musten abwenden. Es erstreckt sich aber dieser Drieb sand Sud Ost vñnd Nordwest / vñnd ist vngesähr 9. Meylen von Bonas Aeres, 4. Meylen von dem Nordwal / vñnd 5. Meylen von dem Sudwal.

Langer
Drieb sand
von 5. oder
6. Meylen.

Den 29. diß kamen sie abermal auff ein Truckne oder Drieb sand von 14. Schuhen Wasser / fast mitten in dem Revier oder Fluß gelegen / Weil sich aber dieser Drieb sand Sud Ost vñnd Nordwest erstreckt / hielten sie darfür / es weren eben dieselbe Truckene / darauff sie den 21. gerahten waren / vñnd wenn dem also würde diese Truckene fast in die 5. oder 6. Meylen lang gewesen seyn. Sie setzten sich aber omb den Abend auff 3. Klaffter vngesähr 4. Meylen von dem Sudwal / vñnd 13. Meylen von Bonas Aeres.

Den 30. bekamen sie ein zimlichen Wind / derhalben sie also bald sich fertig gemacht / vñnd Ostwärts hineingefahren. Auff der Nordseiten wurden sie Monte Seredo gewahr / welchs ein grosser hoher Berg ist / war etwan auff die 6. Meylen weit von ihnen gelegen / vñnd funden sie sonst kein Land mehr sehen / weil es aber still Wetter war / setzten sie sich auff 4. Klaffter guten Grund / vñnd

vnd spüreten daß das Wasser daselbst wider angefangen ein wenig Sals zuwerden/wie es sonst im Meer zu seyn pflaget.

Sie mußten aber daselbst am Anker liegen bleiben biß an den 4. October/da sie wider ein wenig guten Wind bekamen/vnd ihren Lauff nach gedachtem Monte Seredo richteten/kamen also umb den Abend/ungefähr auff ein Meylwegs nah hinzu/vnnd warffen den Anker auß auff fünffthalb Klafter.

Kommen
an Monte
Seredo.

Nachmals haben sie zimlich Ungewitter vnnd schlechten Wind gehabt/also daß sie ihren Lauff nicht viel fördern können/den 12. aber bekamen sie wider ein zimlichen Wind/fuhren demnach langst dem Nordwal hin/biß auff zwö Meylen an Isla de Flores,da sie sich am Abend setzten auff 6. Klafter/bekamen aber in der Nacht ein grossen Sturmwind/weicher eben so wol den andern Tag noch gewähret/vnd sie am Anker liegende/fortgetrieben/daß sie den 15. ungefahr umb ein Büchschenschuß nah an das Land von obgemeldter Insel kommen waren. Weil denn das Wetter nicht wolte nachlassen/vnnd sie mit keinem Anker sich fundten auffhalten/sondern wol sahen/daß es die läng nit wäre zu werden/sondern mußten endlich an den Wall lauffen/als hat der Schiffer alles Volek so noch in dem Schiff vorhanden/vermahret/daß sie einmühtig zu Gott ruffen/vnnd ein andächtiges Gebett thun solten/auff daß sie Gott wolte behüten/daß sie nicht an die wilde wüste Insel getrieben würden. Als sie nun solches gethan/vnd der Schiffmann wider hinauff gangen/hat er das Vleß ausgeworffen/zusehen ob das Schiff noch getrieben würde/da er aber befunden/daß es fest hielt/vnd still stund/dessen sie alle miteinander nicht wenig erfreuet worden. Bald drauff anders sich auch das Wetter/vnd haben sie des folgenden Tags bey gutem Wetter sein können fortkommen.

Thun ein
gemein Ge-
bett zu Gott.

Den 18. diß hatten sie noch kein Wetter/fuhren also langst dem Nordwall hinein/umb ein halbe Meyl darvon/biß daß sie umb den Mittag das Cabo de S. Maria erreichten/daselbst haben sie den Anker aufgeworffen/vnd nach dem sie einen Aviso

Kommen
an das Ca-
bo de S. Ma-
ria.

Schreiben
ein Aviso
Brieff an
den Admi-
ral Lauren-
tium Dic-
ker.

Brieff an den Admiral Laurentium Dicker geschrieben/ ist der Schiffer mit etlichen seiner Gesellschaft zu Land gefahren/ vnd haben diesen Brieff in einem Musquets Maß steckende/ daselbst an ein Psal gehenckt/ damit wenn etwan obgedachter Laurentius Dicker dahin käme/ er durch diesen Brieff gewarnet vn verständiget würde/ wies ihnen allda ergangen/ sich dafür zuhüten. In obgemeldtem Brieff hatten sie auch Bericht gethan/ wie sie gesünnet/ nach dem Gestad von America zuschiffen/ nach laut irer Instruction vnnnd Commission/ wolten aber zuvor nach S. Catharina zufahren/ welches auff der höhe von 28. Graden/ Sud von der Lini gelegen/ sich daselbst ein wenig zuerfrischen vnd zuerquicken/ weil sie jezunder nicht mehr als nur drey gesunde Personen im Schiff hatten/ vnnnd die andern alle am Scharbock krank waren.

Kommen
wider auß
dem Revier
ins Meer.

Als sie nun diesen Brieff daselbst auffgehenckt/ vnd wider mit dem Cano zu Schiff kommen waren/ seynd sie ferner mit einem Nordten Wind/ auß dem Revier oder Fluß gelauffen/ vnd ihren Weg Ost Nord Ost angehalten/ weil sie hierzu ein zimlichen Wind hatten. Folgendes Tags kamen sie auff ein Sandhübel von 9. Klafter/ bekamen aber bald wider die tieffe von 25. Klaftern guten Grund.

Sterben
sehr auß
dem Schiff.

Demnach aber sie mehrentheils alle krank waren/ als ist den 26. diß der Trommeter auff dem Schiff an dem Rothen gestorben/ bald hernach den 30. starb noch einer/ Herman genandt/ des gleichen starb auch den 1. Nouember einer mit Namen Paulus Jacob. Item des folgenden Tags starb ein Knabe Albertus genandt. Item den 7. diß starb einer mit Namen Dietrich Küffer/ vnd den 11. diß starb noch einer/ genandt Adrian Jansen/ des gleichen starb den 12. Nouember einer mit Namen Peter Landes besaet.

Als nun der Schiffmann gesehen/ daß das Volk so häufig vnnnd schläunig starb/ vnnnd auch von Tag zu Tag je länger je schwächer ward/ also daß irer kaum drey noch gesund waren/ die

das

das Schiff regieren mußten/welches ihnen aber gar zu ein schwere Last war / fund er im zweiffel wie er die Sach angreiffen solte/ denn sie das Gestadt von America, oder auch die Insel S. Catharina nicht so bald künden erreichen / da sie sich wider hetten erfrischen vnd erquickten mögen. So waren sie auch so schwach/ daß sie jr Cano oder Nachen nicht künden gebrauchen/dadurch sie denn/wann es sonderlich die Leute auff dem Lande weren gewesen worden/leichtlich hetten mögen vberfallen werden / vnnnd in ruffer sie gefahr gerahen.

Berath-
schlagen
sich wohin
sie ihren
Lauff rich-
ten sollen.

Derhalben in betrachtung jrer Schwachheit / haben sie / vnd sonderlich der Schiffmann befunden / daß es gar vnratksam were / den Lauff naher S. Catharina zu vollenden / vnd etwan daselbst an Land zufahren / haben demnach beschlossen / wider an das Gestadt von Guinea zusehen / da allzeit Schiff auß Holland zu finden / auff daß sie möchten Hülff bekommen / vnnnd mit etlichem Volck entsetzt werden / weil sie sonderlich an dem ganzen Gestadt von America oder Brasilien keine Kundschaft hatten / sintemal es alle Spanier vnnnd Portugesen seyn / oder doch wilde Menschenfresser / die daselbst herum wohnen / daher sie dann am selben Gestadt leichtlich jr Schiff vnd Gut / ja auch wol ihr Leib vnd Leben verlieren möchten / oder je in lange vnnnd schwere Gefängnuß gerahen. Derhalben in betrachtung dieses allen haben sie einmühtig miteinander beschlossen / widerumb nach dem Gestadt von Guinea zufahren / oder je nach West Indien / so ferne sie das Gestadt von Guinea nit möchten erreichen.

Beschloß
sen wider
nach Guinea
zufahren.

Den 21. diß starb ihr Ober Votzgesell / Cornelius Cornelissen genandt / den 22. hernach kamen sie gerade vnter den Tropicum Capricorni, auff der Höhe von 23. Graden vnnnd 30. Minuten / Sud von der Lini. Folgenden tags starb ein junger Knab Franz Claesz von Limborch genandt. Desgleichen ist am 24. diß noch einer gestorbt / mit Namen Conrad von dem Sand. Also starben auch des 25. Tags Jacob Jansen / vnd Cornelius Cornelisz Jacobsen / doch fuhren sie allgemach fort / mit fast seltsamen Wetter.

Sterben
heft fast am
auff dem
Schiff.

Den 1.

Den 1. December bekamen sie die Höhe des Busens Todos los Santos, so auff 13. Graden gelegen / Sud von der Lini. Den 2. December aber ward der Schiffmann auch selbst am Scharbock etwas krank / also daß fast kein gesund Volk mehr auff dem Schiff vbrig vnd vorhanden war / vnd sie sich die länge mit mehr kunden auffhalten.

Werde des
Gestatts
von Brasi-
lia gewahr.

Den 5. December wurden sie des Gestaden von Brasilien gewahr / da denn sie ihre Gedancken ihnen machten etwan auff die 60. Meylen darüber zufahren / denn es sich ansehen ließ / daß sie von dem Strom etwas zutieff hinunter getrieben weren / als sie selber hetten mercken mögen.

Können nit
an Brasi-
lien gelan-
gen.

Den 6. hernach sahen sie daß sie umb das Land nicht kommen möchten / weil sie zutieff gefahren / vnd daß sie wider umbwenden müsten / dar zu sie aber viel zu schwach waren / Derhalben wurden sie vber die massen sehr bekümmert / vnd mußten demnach ihr bestes versuchen / da sie nicht gar an den Wall lauffen wolten / Demnach bemüheten sie sich nicht wenig / daß sie das Schiff etlicher massen herum lencketen / sahen aber doch wol / daß sie nicht würden umb Brasilien gereyhen mögen wegen des Stroms / der ins Suden treibet / vnnnd des Winds / der daselbst ein ganz halb Jar lang Ost vnd Nord Ost wehet.

Können nit
zu Guineam
kommen.

Zu dem so dünckt es sie auch vnmöglich seyn in West Indien zu kommen / vnnnd sonderlich Guineam belangend / da waren sie schon von verfallen / daß sichs also ließ ansehen / als were es ein Plage von Gott / vnd ein sonderliche Straff / welchem allein bekandt war / zu welchem end er solches vber das Schiff verhänget vnnnd zugelassen hatte / denn dem Feind lagen sie vor der Thür / vnd wolten die Botsaefellen mit gewalt hinein / wiewol sie wußten / daß wenn sie dahin kämen / sie ihres Schiffs vnnnd Guts / ja Leibs vnd Lebens queit vnd ledig weren welches ihnen gleichwol der Schiffer gnugsam zuverstehen gab / vnd zu Gemüte führet / welche antworten: Es müsten ie steinerne Herken seyn / die einem so elenden Volk / als sie damals waren / leyd thun solten oder köndten /

köndten/sintemal ihrer nicht viel mehr vorhanden/vnd doch alle
frank waren.

Mit solchem Klagen seyn sie fort gefahren/ihren Lauff alles
Sud Ost hinein haltende/denn im der Schiffer fürgenommen
hatte/sein bestes zuthun/vnnd sich so viel möglich dahin zubear-
beiten/wie sie möchten.vmb das Land kommen/verhoffet auch da
ihm solches jemisslingen solte/möchten vielleicht Englische oder
Frankosen daselbst ankommen seyn/in deren Hand sie gerahten
würden/welches je besser vnnd leyblicher were/als in die Hände
der Portugesen zu fallen/namen demnach die Höhe/vnd besun-
den/das sie waren auff 7. Graden/Sud von der Lini.

Den 8. diß fuhren sie noch alles den vorigen Weg fort/dieweil
sie aber alle frank waren/kundten sie in die länge fast nimmer
fort kommen/denn sie auch auff dem Bett mußten an dem Ruder
liegen/vnd das Schiff also liegende regieren/vnnd starb dieselbe
Nacht noch einer/mit Namen Gerhart Francke.

Massen
auff dem
Bett liegen
vnd das
Schiff re-
gieren.

Den 9. diß/vmb den Mittag/wurden sie des Lands gewahr/
derha ben setten sie ihren Lauff wider Sud Ost hinan/mit einem
Ost Nord Osten Wind. In der Nacht fiel dem Schiffer die eine
Segelstange auff den Arm/also das ihm das Beyn erschället/
vnder drüber in Ohnmacht fiel/darüber denn der das Ruder re-
gieret/Herzu gesprungen/vnd ime Essig ins Angesicht gegossen/
das er wider erlabet/vnd zu jm selber kommen/da fiengen die an-
dern alle anzuruffen/wie er gesinnet/ober noch mit an Land fah-
ren wolte/er aber hat ein grossen Schrecken durch diesen Fall be-
kommen/vnd ist ihm nicht anders für kommen/als hette jemand
zu jm gesagt/Er müsse nunmehr zu Land zufahren/derha ben er
zu seinen Gefellen sagte/wir mögen immer hin zu Land f-ahren/
vnd hoffen/das wir etwan gehendet werden/beschlossen also na-
her Jernebeck zulauffen/in hoffnung daselbst etliche Deutsche
Handelschiff im Hafen zu finden/die inen Hülff leyssen möch-
ten/es were mit Volck/Pomeransenöpfel/oder in andere wege/
als jmer möglich/haben also jmer darnach dem Land zugehallet.

Dem Schif-
fer wider-
fähret ein
Unfall.

Kommen
gen Ferne-
bock.

Den 10. diß kamen sie gen Fernebock in den Hafen/ aber das selbst lagen keine Schiff/ vñnd gieng der Wind so stark/ daß sie sich daselbst mit keinem Ancker getraweten auff zuhalten/ derhalben sie mit Vorwind langst dem Wall nach dem Busen zuges lauffen seyn/ in hoffnung das Wetter sich bessern solte/ fuhren also denselben Tag Sudwärts an dem Wall hinein/ bis an das Cabo von S. Augustin/ von dannen fuhren sie Sudwest hinein/ vñnd wenn sie müde waren das Ruder zuregieren/ ließen sie es allgemach forstreichen/ schlugen denn wider Hand an/ vñnd gerietelten sich daßes zuerbarmen war/ hatten den 12. diß vñnd den Abend die Höhe von 15. Graden/ Sud von der Aequinoctial Lin.

Kommen
an Todos
los Santos.

Den 13. hernach befanden sie die Höhe von 12. Graden vñnd 40. Minuten/ seynd also noch auff die 6. Meylen fortgefahren/ vñnd haben nachmals den Ancker aufgeworffen auff 20. Klafter. Sie merckten aber an ihren Instrumenten daß sie in dem Busen vor Todos los Santos weren/ derhalben sie die Nacht vber stille lagen/ vñnd ire Segel einzogen.

Neden mit
einem Fi-
scher in dem
Meerbusen
Todos los
Santos.

Den 14. diß/ welchs war auff ein Dinstag/ deß Morgens gar früh/ sahen sie das Casteel von obgedachtem Meerbusen Todos los Santos/ von welchem sie vñngesähr auff 2. Meylen ins Norden gelegen waren. Es kam aber ein Fischer an das Schiff/ den sie fragten/ ob nicht etwan deutsche Schiff in dem Meerbusen vorhanden/ er sagte es weren zwey daselbst/ drauff fragte der Schiffser/ ob er ihn wolte an derselben eins führen? Er sagte ja/ aber sein Nachen were etwas zu klein/ wolte demnach deß andern Tages widerkommen mit einem größern/ vñnd sie an die Schiff führen/ ist also wider zu Land gefahren.

Folgendes Tags/ welcher war der 15. December/ kam ein ander Fischer an das Schiff/ welchen sie auch fragten/ ob etwan deutsche Schiff in dem Busen vorhanden? Er sagte ja/ vñnd als er gefragt ward/ ob er sie an die deutschen Schiff führen wolte/ war er also bald willig. Derhalben dann der Schiffser in seinem Nachen gefessen/ welcher ihn aber nicht an die Schiff/ sondern zu Land

zu Land vnd für den Gubernator führete/ wider seinen Willen/ dessen Meynung war allein etwas von frischer Speise vnd Lab-
sal auß dem Hamburger Schiff zuholen / vnnnd als dann wider
fortzufahren/ Aber solches ihm mißlungen / vnnnd muste er kurz
vmb vor den Gubernator.

Schiffes
wird für
den Gubernator zu
Todos los
Santos ges
führt.

Als er nun dahin kam/ fragte der Gubernator / von wannen
er were/ vnd wo sie mit dem Schiff gewesen weren/ Item/ Ob sie
auch noch mehr Schiff bey sich gehabt hetten? Er saget ih-
nen alles/ außgenommen daß sie am Gestadt von Guinea, vnnnd
zu S. Thoma gewesen weren / welches er verhalten / Darauff
fraget er ihn/ Ob sie auch Geld im Schiff hetten? Denn sie ver-
meyneten / sie würden etwan Silber geladen haben / weil sie in
dem Silber Reuier oder Fluß gewesen waren / dessen redten sie
ihm hart zu/ gleichsam als wolten sie ihn peinigen. Er antwor-
tet aber/ es wer kein Silber im Schiff/ ohne vngesähreim Stück
gehen oder zwölff von Achten / zoch hiemit seinen Seckel auß
dem Ermel/ vnd gab ihn dem Gubernator/ mit hoher Bethew-
rung/ daß das alles sein Geld were / das er hette/ denselbigen hat
der Gubernator auffgethan / vnnnd weiter nicht mehr als zwölff
Stück von Achten drin gefunden / hat er ihm solches widerges-
ben / auch hat er ihme den Arm strecken vnnnd verbinden las-
sen / welcher ihm gar krumb worden war / vnnnd ihme ein Weib
zugeordnet / die sein pflegen vnnnd warten solte/ biß er wider ge-
sund würde/ denselben Tag ist auff dem Schiff Jacob Petersen
gestorben.

Schiffer
wird erant-
wert.

Den sechschenden hernach haben sie das Schiff lassen zu
Land führen/ vnd alles was darinn war preis geben / Die Hol-
länder aber so noch darinn waren / hat man in die Stadt getra-
gen/ wie sie zuvor dem Schiffmann auch gethan hatten / den sie
so krank waren/ daß sie nicht gehen kondten.

Das Schiff
wird von
den Portug
gesen ge-
nommen.

Man hat aber einen jeden besonders verhoret / ob sie auch
vber ein stimmen würden/ welche aber einerley Wort geführt
weil sie zuvor durch den Schiffmann also waren vnterrichtet

worden/ daß sie wußten/ was sie sagen solten/ Im fall es ihnen
möchte mißlingen/ daß sie nicht an die Schiff der Deniſch ge-
langen köndten/ vnd in der Feinde Hände gerieten/ Da sie nun
alle nacheinander verhöret worden/ hat man sie alle fünff/ die von
42. Personen noch oberblieben waren/ zuſammen in ein Hauß
gethan/ vnd ihnen ein Weib zugeordnet/ die irer warten ſolte.

Holländer
werden in
ein Gefäng-
nuß gelegt.

Alſo ſeyn ſie nun alle beyeinander in einem Hauß blieben/ von
dem 17. December/ biß auff den 24. da iſt ein Meſſinge zu ihnen
kommen/ derſelbe zeiget an/ der Gubernator hette etwas mit ih-
nen zureden/ er führet ſie aber ins Gefängnuß/ vnd ſaget/ es we-
ren ſieben Holländiſche Diebe vor der Stadt ankommen/ die ſelb-
e beinzunehmen/ welches ſie anfänglich nicht wol en glauben/
denn ſie von keiner Armada wußten/ doch wurden ſie endlich deß
Princken Fäulein gewahr/ durch das Geröhne vor dem Ge-
fängnuß/ welche auff dem Waſſer ſtunde/ vnd bald hernach be-
gundten ſie auß den Schiffen auff die Stadt zu ſchießen/ denen
die auß der Stadt wider antworten/ doch ſtanden die Bürger an
zu ſchreien/ vnd ſich ſo vbel zugehaben/ als wenn ſie die Stadt
ſchon verloren hettten/ flohen dennach irer eilliche mit Weib vnd
Kind/ vnd allem was ſie hatten/ zum Wald zu.

Holländer
Armada
komet
vor Todos
los Santos.

Guberna-
tor läſſet et-
liche Gal-
gen auff-
richten.

Bald darauff ließ der Gubernator vier Galgen auffrichten/
vnd den einen zwar hart vor dem Gefängnuß/ da dann der ge-
meyne Mann öffentlich außgab/ daß die gefangene Holländer
dran ſolten gehenckt werden/ Derhalben denn die Holländer als
ſie ſahen/ wie die Galgen auffgerichtet wurden/ nicht wenig er-
ſchracken/ doch ward ihnen endlich angezeigt/ wie ſie nicht umb
ihrentwillen verfertigt würden/ ſondern wegen der Bürger/ die
mit irem Gut begerten zu entfliehen/ denn bald hernach der Gu-
bernator ein Gebot außgehen laſſen/ daß da ſich jemand unter-
ſtünde mit ſeinem Haab vnd Gut in den Wald zu fliehen/ derſelb-
e alſo bald ohne einige Aufrebe ſolte gehenckt werden/ Zwar die
Holländer haben auß den Schiffen nicht wenig geſchoſſen/ aber
ſie dorfften nicht zu Land kommen/ denn wenn ihrer nur etwan

hundert

hundert Personen ans Land weren gesetzt worden / es hielten die in der Statt also bald die Flucht geben müssen / denn sie gleich alle ob / rer Ankunfft nicht wenig erschrecken.

Nachmals aber kam den Gefangenen zu Ohren / daß auff der Armada viel Kranken weren / sie versenckten daselbst ein Portugesisch Schiff mit 20. Rudern / vnd namen gleichfalls auch das Holländisch Schiff zu sich / welches noch fast halb voll Wahren oder Kauffmannsgüter war / desgleichen namen sie auch noch etliche Barquen vnd kleine Schiffelein / beraubeten vnd zündeten an die Rüchen vnd Zuckermühlen / vnd schossen vngesähr drey Meilen weit von der Statt auff dem Wasser / welches dann den gefangenen Holländern mit wenig beschwerlich vnd verdrießlich gewesen.

Den 1. Januarij / Anno 1600. haben die auff der Armada das Schiff der Holländer ganz vnd gar außgelehret / vnd in Brand gesteckt / da sie zuvor auch ein Barque oder 2. verbrant hatten / Sie lagen aber vngesähr ein Monatlang in dem Busen / vnd fuhren noch ein Monat lang ab vnd zu / da sie denn se vnters weilen ein Barque bekamen. Sie schrieben auch an den Gubernator die gefangene Holländer zu lösen / aber sie kundten es nicht erhalten / Seynd also letztlich von dannen abgeschieden / daß sie aber vmb ons geschrieben hatten / kam ons im geringsten nicht zu gutem / denn die Portugesen meyneten / daß den Holländern an vnser Freyheit etwas gelegen were / daher wir es vmb so viel desto ärger hatten.

Als nun die Holländische Schiff hinweg waren / haben sie lassen ein Supplication an den Gubernator stellen / daß er sie doch auß dem faulen stinckenden Gefängnuß oder Loch wolte lassen / dadurch er den endlich zum mitleiden bewegt vnd sie auß gelassen / doch daß sie nichts desto weniger seine Gefangene bleiben müssen / gab ihnen täglich ein stück Geld vorr vngesähr drey Baken dem Mann / ließ aber in seinem Gebiet verfürdigen vnd jederman bey Leibsstraff verbieten / daß sie niemand solt auß dem

Armſeltiger
Zuſtand der
Hollender.

Land führen/Denn er ſaget/er hette gen Portugal geſchrieben an den König/zuerfahren/wie er ſich gegen ſie verhalten ſolte. Lieffen ſie alſo täglich auff der Gaſſen herum in groſſer Armut/vnd ſagten die Bürger hin vnnnd wider/ſie weren in einem ſorglichen Stand/vnnnd möchte leichtlich ein ſolcher Beſcheid von Portugal kommen/daß ſie noch an den Galgen gehenckt würden/ſintemal deß Königs Befehl were/daß alle die jenigen/die ohne ein Contract oder Erlaubnuß vber die Lini gefahren weren/Leib vñ Gut verfallen/vnd ernſtlich ſolten geſtrafft werden.

Bürger
warnten die
Hollender
für ſchaden.

Auch zeigten ſie darneben an/wie vngefähr vor 4 Jahren ein Frantzöſiſch Schiff daſelbſt auß Noth wer ankommen/deſſen Volck wol in die anderthalb Jahr alſo auff den Gaſſen herumgangen/biſſ endlich der Beſcheid kommen/daß man ſie hengen ſolte/wie ſie denn auch weren gehenckt worden/derwegen rietheñ jnen die Bürger/daß ſie deß Beſcheids nicht ſolten erwarten/ſondern fleiß anwenden/wie ſie möchten darvon koſten. Durch dieſes vnd anders wurden ſie nicht wenig betrübet/vnnnd ſangen an mit allem fleiß dahin zutrachten/wie ſie auß dem Land kommen/vnd ſolchem Vnglück entgehen möchten.

Berathſ
ſchlagen
ſich/wie ſie
mögen dar
von kom
men.

Vnd zwar der Schiffer hielt ſeinen Geſellen für/daß ſie ſich wolten umbſehen/nach einem lähren Barque oder Schifflein/welches ſie mit Proſiant verſorgen/vnnnd damit darvon fahren möchten. Aber ſie wolten nicht darzu ſtimmen/es were denn ein Barque mit Zucker/denn derſelbe wol mitzunehmen/Darauff er jhnen geantwortet/daß er ſolches für ſein Perſon zuthun keines wegcs geſinnet/denn da jnen der Anſchlag mißlinge/möchten ſie als dann dem Galgen je nicht entgehen/ſondern würden gewißlich als Diebe auffgehенckt werden/Aber wann ſie ein lähren Nachen hetten/vnd je von jnen alsdann wider ſolten ergrieffen werden/möchte es doch deßhalbẽ keine noth haben/denn ſie alsdann ſehen würden/daß ſie es nicht gethan jhnen etwas zuſtehlen oder zuentführen/ſondern nur damit ſie auß dem Lande kommen/vnnnd wider in jhr Vatterland gelangen möchten. Zu dem

war

war der Anschlag auff ein Schiff mit Zucker gar vergebens/sonst
mal alle Nacht in einem jeden 9. oder 10. Personen zusich affen
pflegen/ vnd wann schon gar keine Nacht in denselben gehalten
würde/ so wer es doch vnmöglich mit 5. Personen/ die ganz wehrs
los waren/ sich an ein solchen Ort zu machen/ da fast in die 20.
Barquen beyeinander lagen/ Ja wenn sie schon eine betten mös
gen darvon bringen/ so hetten sie doch noch wol ein Meylweges
zufahren/ ehe sie auß dem Busen kommen möchten/ da sie denn/
wenn etwan still Wetter/ oder grosser Wind/ oder sonst ein Vn
glück ihnen zuhanden kommen/ ihres Lebens gewislich verlässig
gewesen weren/ Solches aber alles ungeacht wolten sie auff ein
lahre Barque oder Schiff keines weges zustimmen.

Als nun der Schiffer sahe/ das sie ihr Datum gantz vnd gar
auff ein Zucker Barque oder Nachen geschlagen/ hat er endlich
einem vnter jnen seine Meynung eygentlich zuversiehen geben/
welcher genandt war Cornelius Lönissen/ zu dem saget er/ wie er
gesinnet/ sich auß dem Lande zumachen/ so ferne er zustimmen/
vnd ihm Gesellschaft leysten wölte/ welcher alsbald willig
war/ vnd mit ihm zuziehen/ verheissen/ Darauff sagt er ihm/ wie
er ein kleinen Barck oder Nachen hette sehen liegen zu Villa Veia,
ein halbe Meyle von der Stadt/ mit demselben wolten sie dar
von fahren nach Fernebock zu/ vnd so sie daselbst sich nicht auff
halten köndten/ oder die deutschen Schiff sich ihrer daselbst
nicht wolten annehmen/ so wolten sie sich vmb ein wenig Pros
fiand vmbsehen/ sampt einem Compaß/ vnd alsdann nach dem
Gestadt von Guinea sehen/ welches gleichwol in die sechs hundert
Meylen von Fernebock gelegen/ da sie denn etwan von ei
nem deutschen Schiff möchten auffgenommen/ vnd also auß al
ler Gefahr erlöset werden.

Schiffers
eygentlichen
Anschlag
auff dem
Land zu
kommen.

Als sie nun solchs beschlossen/ hat der Schiffman sich in einer
Landtaffel besehen/ vñ den Lauff heraus gezeichnet in ein kleinen
Wegzeiger/ seinen Lauff im schiffen darnach zurichte/ nachmals
haben sie wol 14. tag lang dem Barque zugefallen gangen/ bis sie
endlich

Profiand
thieren sich
auff den
Weg selbst
drey Perso
nen in einen
Nachen.

Schiffarth der Holländer

endlich gesehen/ daß es wider vorhanden/ sahen aber auch von ferne daß ein Mann darinn war/ der vielleicht sein Nachtläger darinn hat pflegen zu halten/ giengen demnach in den Wald/ vnd brachen in die drey oder vierhundert sawre Pomeransen/ die sie wolten mitnehmen/ den Durst damit zu löschen an statt des Wassers/ Diese legten sie an ein verborgen Ort/ vnd giengen darnach in die Statt/ vnd kauften für 6. Realen/ welchs all jr Belt war/ vnd bey vns vngesährlich in 10. Baken machet/ etliche Wuncken/ von einer besondern Art Bäumen/ so sie daselbst für Brodt essen.

Schiffer
machet sich
neben noch
zweyen sei-
ner Gefellen
auff den
Weg.

Vmb den Abend/ nachdem sie sich also versché hatten/ dauchte es sie gut seyn/ ihr Vorhaben noch einem vnter ihren Gefellen zu entdecken/ auff daß sie den dritten Mann möchten bekoñnen/ Sagten es demnach ihrem Büchsenmeister an/ welcher von stund an willig war mit zufahren/ legten sich also miteinander schlaffen/ vnd als es vngesähr vmb zehen Uhren war/ stunden sie wider auff/ vnd machten sich einer nach dem andern auff den Weg/ also daß es die zween letzten nicht gewahr worden/ die sie also schlaffend lieffen ligen/ Namen demnach ihre Profiand zu sich/ vnd giengen nicht ohn grosse Furcht vñd Angst zur Statt hin auß/ sintemal die Pforten allzeit offen stehen.

Wenn sie in
das Barque
geretten.

Dieses aber geschach den 24. Maij/ Anno 1600. Da giengen sie zu dem Nachen zu/ vnd baten Gott von Herzen/ daß er ihnen Glück vñd Beystand leysten wölte/ Sie trugen aber die Pomeransen alle/ die sie abgebrochen hatten/ an das Vfer/ vnd warteten auff den Abzug des Meers/ Namen demnach ein Pomeransen zu sich auff ein Vorsorge/ da jemand in dem Nachen we es sie ihm damit das Maul zu stopffen/ vñd an Händen vñd Füßen gebunden/ auß dem Barque herauß werffen möchten/ damit er nicht ruffen/ vñd sie etwan verrathen köndte. Nun kundten sie aber nicht gleich in das Schiff kommen/ denn dasselbelag am Anker etwan vmb eines Steinwurffs weit vom Lande/ daß sie also mit einem kleinen Nachen darzu fahren/ vñd der Büchsenmeister

zwar

gwar schwam fornen auß / vnd zoch den Nachen weil sie keine Ruder hatten / Der Schiffmann aber vnd Cornelius sprungen also bald hinüber in das Barque / vermeynende etwan Leute drin anzutreffen / aber es war niemands drin / dessen sie fro waren / vnd also bald ihre Pomerangen vnd anders vom Lande herzu holen.

Wie sie vom
Todos los
Santos abo
gefahren.

Erst wurden sie aber gewar / daß in dem Barque oder Nachen kein Behälter war / da sie möchten jr Prosiand vnter verbergen / welches aber im trucken muste behalten werden / vnd im nassen Wetter also bald verderben würde / da war sie abermals in grosser angst / vnd wünschet sie hätten es nicht angefangen / sahen ein ander ganz trawrig an / vnd wußten nicht wie sie im thun sollten. Endlich fieng der Schiffmann an / vnd saget zu den andern / Wolan wir seyn jeso dafür / wir müssen hindurch / wenn es regnet / so müssen wir vnser Kleider aufstun / vnd vnser Speise damit bedecken / auff daß es trucken bleibe / Seynd also mit einem Abzug des Meers zum Busen hinauf in Gottes Namen abgefahren.

So bald sie aber auß dem Busen kamen / fieng es an zu regnen / vnd das Wetter sich zu ändern / also daß sie ihre Kleider müßten aufziehen / die Pomerangen damit zubedecken / Sassen demnach ganz nacktet in dem Schiff / vnd fror sie so fast / daß sie ganz klaffeten / denn ob es wol sonst des Orts gar heiß ist / war doch der Regen bey der Nacht so kalt / daß sie es kaum fundten vertragen. Solches aber doch alles ungeacht / waren sie froh / vnd hatten ein guten Muth / in hoffnung ihres Gefängnuß los zu werden / vnd ein mal auß dem Lande zukommen.

Müssen nas
set fahren
im Regen.

Den 25. Maij waren sie schon so ferne darvon gefahren / daß sie das Land nicht mehr sehen fundten / dessen sie fast froh waren / in hoffnung auß aller Gefahr zuseyn / denn sie sie nicht leichtlich würden finden können / wann sie ihnen schon nachen leten / des braucheten sie sich gewaltig wol / ob sie schon nur ein offen Barque hatten / das nit viel grösser als ein Nachen war / vmb den

Wetter ist
ihnen gar zu
widet.

Mittag aber kam ein grosser Wind mit grossen regē / also daß sie

ihre Kleider wider aufziehen müssen / die Prostaud damit zube-
decken / vnd solches mussten sie ein mahl oder acht in einem Tage
thun / denn das Wetter ihnen gar nicht dienen wolte / welches
doch sonst ein ganz halb Jahr gut gewesen / vnnnd hatten sie eben
dß Unglück / daß so ein böses Wetter einfiel / als sonst vber zwey
oder drey mahl im ganzen Jar daselbst nur gespüret wird.

Sie fahren
an ein Land

Endlich / weil sie sahen / daß sie sich des kalten Wetters hal-
ben in die länge nicht fundten auff halten / namen sie inen für / ein
Hafen zuzuchen / da sie möchten sicher seyn / vnnnd ruhen / biß das
böse Wetter für über / wie sie denn auch thaten / denn sie hinter ein
Eck fuhren / vnd den Ancker außwarffen vngefähr eines Büchs-
senschuß weit vom Lande. Sie namen aber das Segel vñ mach-
ten ein Gezelt darvon / vnd legten sich darunter zuschlaffen.

Werden
aufgetund
schafft.

Als es nun wider Tag worden / kamen zween Portugesen zu
dem Nachen / die biß in die Mitte des Leibs im Wasser stunden /
vnd wenn sie weiter hetten mögen gründen / gar zu ihnen in den
Nachen kommen weren / aber weil inen das Wasser zu tieff war /
vnnnd sie nicht gründen fundten / haben sie angefangen ihnen mit
lauter Stimme zuzuruffen / also daß sie darvon erwachet / vnnnd
auß dem Nachen herauß gesehen haben / da worden sie gewahr /
daß es Spanier weren / die da stunden vnd sie dermassen anschrif-
ten / als weren sie vnfinntig gewesen / begerten aber sie sollten mit
dem Nachen oder Barque zu Land fahren / Sie stelleten sich zwar
als wolten sie es thun / aber es waren ihre wenigste Gedancken /
denn der Schiffmann also bald zum Ancker zuerlete / die andern
beyden aber namen ein jeder ein Ruder / vnd fiengen an sich zube-
mühen / wie sie von dannen kommen möchten / Verhalben denn
die Portugesen solches sehende / daß sie nemlich wider zum Meer
zusetzten / fiengen sie an mit Pfeilen nach inen zuschießen / Aber
die Holländer gaben fleissig achtung auff die Pfeile / vnd buckten
sich nider / daß sie nit getroffen worden / ob sie wol mit den Pfeilen
hart wider den Nachen geschossen.

Sie setzten aber ihre Segel wider zu rechte / vnd fuhren ein zim-
lich

sich Stuck ins Meer hinein/bis daß sie ein Barque oder Nachen
sahen/der von der linken Hand mit grosser Bugestüm auff sie
zuweylete/daß erschracken sie nicht wenig /vnd machten ihnen als
so bald die Gedanken/es were gewis ein solcher Nachen/der sie
suchete/ Weil sie denn sahen/daß sie nicht entgehen möchten/
seynd sie also bald wider nach dem Land zugefahren/denn sie sich
besorgten/sie möchten etwan von ihnen geschlagen/vnd vbel tra-
ctiret werden/haben also auch wider iren Willen in den Busen
Todos los Santos wider kommen müssen.

Werden
wider ge-
fänglich
eingezogen

Als sie aber dahin kamen/wurden sie also bald gefänglich ein-
gezogen/da sie ganser fünff Wochen alle drey gefangen sassen/
seynd aber doch endlich durch viel bitten wider losß worden/daß
sie wider auff den Gassen umbher möchten gehen/wie sie zuvor
auch gethan.

Kommen
auff der Be-
haftung.

Nachdem sie aber des Gefängnuß wider entlediget/trachtet
der Schiffmann je länger je mehr darnach/wie er auß dem Land
kommen möchte/denn er sich eines bösen Bescheids von Lysas
von besorgte.

Nun waren da zween deutsche Kauffleute/die ein Barck oder
Schiff voll Pomeranzenöpfel von Fernebock gebracht hatten/
dieselben sprach der Schiffmann an/vnd bat sie fast sehr/sie wöl-
ten wol thun/vnd ihn mit sich nemmen/welche sich anfänglich
dessen sehr wegeren/aber doch zu letzt haben sie sich erbiten las-
sen/vnd den Schiffer sampt Cornelio Tomissen in ihren Barck
oder Nachen heimlich auffgenommen. Als sie aber vom Lande
gefahren/bekamen sie so ein gewaltigen Sturmwind/daß sie
kurzumb wider zu Land fahren mußte/besonders weil das Schiff
ein Riß bekommen/vnd Wasser schöpfete.

Ein ander
Anschlag
auß dem
Land zu
kommen

Kamen also wider zu Land/nach dem sie zween Tage lang im
Meer gewesen/darüber denn nicht allein die beyde/sondern auch
die Kauffleuthe in grosse Angst gerichten/denn sie besorgten/es
möchte lautbar werden/wie denn auch geschehen/denn der Gu-
bernator ließ sie beyde für ihn kommen/vnd dräuwet ihnen/sie
führt.

Werden
wider vor
den Gube-
nator ge-
führt.

an Galgen hengen zu lassen / doch hat er sich endlich lassen er bitten vnd gesagt / Er wölle es ihnen dimal noch verzeihen / aber so ferne sie es noch ein mal thun würden / Oder so bald er es nur mercken würde / daß sie im Sinn hetten sich zuverbergen in einigem Haus oder Schiff / als wölle er sie ohn einigen Verzug oder Anlag / also bald lassen auffhengen. Ließ sie also das mal wider loß vnd frey aufgeben / daß sie nicht ins Gefängnuß kamen / dessen sie nicht wenig froh waren.

Schiffer
wird ein
Schuhma-
cher.

Sie giengen wider auff den Gassen herum / aber man gab ihnen kein Unterhaltung mehr / daß sie also nicht wußten / wie sie sich in die länge aufenthalten vnd ernehren solten / Derhalben denn der Schiffer sich zu einem Schuhmacher begab / bey dem selbigen vmb die Roß zuarbeiten / Die andern aber desgleichen sahen / wie sie etwas aufstiegen / daß sie ihr Brodt möchten gewinnen.

Gott zeiget
ihnen wunder-
barlich
ein Mittel
aus dem
Land zu
kommen.

Nachdem sie nun ein zimliche zeit also in Armut zugebracht / vnd keine Mittel oder Wege finden kundten auß dem Lande zu kommen / so hat Gott der Allmächtige / da aller Menschlicher Rath ein ende hatte / wunderbarlich ihnen ein Mittel vnd Weg an die Hand gegeben / von dannen zu kommen / wie wenig sie auch solches hetten hoffen mögen / Denn es trug sich zu / daß ein fürnemmer Herr daselbst in dem Busen ankam / bey welchem des Schiffmanns Vetter vier Jahr lang zu Lysabon gedienet hatte / Als nun der Schiffmann solches innen worden / daß nemlich derselbe in dem Busen ankommen vnd vorhanden war / hat er sich ihm zuerkennen geben / vnd ihn gebetten / er wölle wol thun / vnd ein Fürbitte seinet wegen bey dem Gubernatorn einlegen / daß er doch möchte loß werden / welches er ihm zu thun verheissen / hat sie auch darauff in kurzer zeit loß gemacht / denn der Gubernator beschicket den Schiffmann / vnd fraget ihn / wie ihm die Gelegenheit gefiel / ob er nicht bald dieses Lebens müde were / vnd ob er auch gerne wider nach Haus zuziehen begerte / welcher antwortet / daß ihm nichts liebers widerfahren köndte / wann ihm allein

Gubernator
läßt
den Schiff-
mann frey
vnd loß.

allein solches möchte er laubet vñnd zugelassen werden/ Darauf
saget er/wie er ihn hiemit wolte frey vñnd loß gegeben haben/das
er hinfüro gehen oder fahren möchte/wohin es ihm gefiele. Da
das der Schiffer höret/ward er von Herzen erfreuet/vñnd be-
danckt sich zum höchsten solcher Wohlthat. Nam also seinen Ab-
schied/vñnd trachtet von stunden an nach einem Schiff/danit
gen Lysabon zufahren.

Ob nun aber wol viel Schiff daselbst vorhanden/so des We-
ges zuschiffen hatten/wolte doch keines ihn mitnehmen/ Der-
halb der Schiffmann/als er solches mercket/zum Gubernas-
tor gangen/vñnd sich dessen beklaget/welcher unverzüglich ei-
nen Portugesischen Schiffmann für sich kommen lassen/vñnd
demselben gebotten/das er ihn kurzvmb solte mit sich nehmen/
welcher solches merkende/sich bey der Nacht auffgemacht/vñnd
ohne ihn darvon gefahren/ Derhalb als er sahe/das er kaum
aus dem Lande kommen möchte/wiewol er schon frey war/ange-
fangen hat zubedencken/wie schwer es ihm solte geworden seyn/
von dannen zukommen/da er noch nicht loß gelassen were.

Endlich ist er zu einem Hamburger gangen/vñnd denselbigen
gebeten/er wolte ihn mit sich nehmen/welcher ihm solches ver-
heissen/darauff ist er also bald in das Schiff gangen/wiewol er
noch 2. ganzer Monat daselbst verziehen/vñnd still liegen muste/
bis er seine Ladung bekam/Aber er wolte sich in der zeit nit mehr
ans Land machen/oder auß dem Schiff gehen/also das sie auch
auff dem Lande nicht anders meyneten/als das er schon vor-
langst von dannen abgefahren were. Er hielt sich aber inmerdar im
Schiff/dann er besorget/es möchte etwan was darzwischen kom-
men/wann er auß dem Schiff gieng/dardurch er verhindert
abermal im Lande bleiben müste.

Gubernas
tor gebeut
den Portos
gehen den
Schiffer
mitzuneh-
men.

Schiffer
kommt mit
einem Ham-
burger auß
dem Lande

Beschrei-
bung der
Gelegen-
heit des
Meerbus-
sens Todos
los Santos
zu Num. 5.
gehörig.

NOTA. Offtgemelter Meerbusen Todos los Santos, da der Schiffer Henrich Ditsen/ in die zehen ganzer Monat/ wider seinen Danck vnnnd Willen gewesen/ ist gelegen auff 13. Graden Sud von der Lini/ vnd ist vngesähr in dritthalb Meylen weit/ hat in der mitte/ die Tieffe von 12. in 18. Klaffter/ vnnnd erstreckt sich NordNordOst hinein/ vnd SudSudWest heraus/ die Stadt ist an der Nord seiten des Meerbusens/ vff der Höhe gelegen/ vngesähr ein Meyle von dem Eck/ da das Gasteel S. Antoni genandt/ steht. Von dem selbigen Eck erstreckt sich ein Drielsand von 6. Klafftern Wasser/ ein ganze Meyle SudOst ins Meer/ wenn ein starker Wind gehet/ so rauschet das Wasser ein wenig auff diesem Sand/ aber deshalb sol man doch nicht erschrecken/ denn es sonst tieff genug drauff ist. Der diesen Meerbusen besuchen wil/ vom Martio an bis in den October, der fahre bis auff 13. Graden/ vnnnd setze hernach an das Land/ so wird er gerade in den Eingang versallen. Das Land erstreckt sich an der Sudseiten des Meerbusens Suden vnd Norden hinein/ vnnnd ist ein faul Gestadt. So aber jemand an diesen Meerbusen begeret/ vom October an/ bis in den Martium, der fahre bis auff dreyzehend alben Graden/ vnnnd setze demnach ans Land daselbst/ vmb des grossen Stroms willen/ denn vom October an bis in den Merzen treibet der Strom ins Suden/ vnd da jemand





Jemand vmb dieselbe zeit ins Suden verfiel/der würde gewißlich nicht wol den Busen erreichen. Das Land erstreckt sich an den Nord Eck des Busens/ Sudwest vnd Nordost hinein.

Es ist ein schön Gestadt vmb diesen Busen/vñ auch gar kändlich/von ferne scheinet es/als wenn ein hauffen Getüch auff der Bleiche daselbst lege/so weißt ist es. Der Strom laufft allda ganzer 6. Monat lang ins Suden/vñ widerrumb ganzer 6. Monat lang ins Norden/gleich wie die Sonne auch zuthun pfleget.

Verzeichnuß der Buchstaben ist dieses/ A. ist das Gasteel S. Antonii genandt/ an dem Eck des Meerbusens gelegen. B. ist die Statt selbst Todos los Santos genandt/ C. Villa Veia. D. Bedeut die 7. Holländische Schiff/ so vngesähr ein Monat lang daselbst in dem Meerbusen lagen/vñ denn ein Monat lang hin vñ wider führen/ je bißweilen ein Barque oder Rachen mit sich hindweg führende. Sie schrieben auch an den Gubernator vmb die Gefangene zulösen/ kundten aber nichts erhalten/wie in der Histori hievon weitläufftiger zulesen. E. Ist das Schiff der Gefangenen/ die silberne Welt genandt/ so obgedachte Holländische Armada gelähret von allem was noch drinnen war/ vñ nachmals in Brand gesteckt. F. Ist ein Portugiesisch Schiff/mit 20. Stücken besetzt/welches durch obgemeldte Holländische Armada ist in Grund versencket worden. Den

Sahren wi-
der ab von
Todos los
Santos.

Den 7. October seynd sie des Morgens früh umb 9. Uhren auß dem Meerbusen de Todos los Santos in Gottes Namen abgefahren. Sie fuhren aber mit vnterschiedlichem Wind / vnd hatten den 12. diß die Höhe von 13. Graden / den 14. kamen sie auff 15. Graden / vnd den 25. auff 19. Graden vnd 5. Minuten / Sud von der Lini.

Cabo S.
Augustin.

Den 16. Nouember bekamen sie die Höhe von dem Cabo S. Augustin / auff 8. Graden / vnd 30. Minuten / Sud von der Aequinoctial Lini. Den 17. hernach wurden sie des obgedachten Cabo von S. Augustin gewahr / welches West von ihnen vngesähe auff die 8. Meylen gelegen war / vnd verwunderten sich nit wenig daß sie durch den Strom so hart ans Land weren getrieben worden / denn ihr Intent war allezeit umb 40. Meylen vom Land zu lauffen / aber es gehet am selben Ort allzeit ein solcher Wind diß zeit Jahrs / nemlich vom October biß an den Merzen / der die Schiff mit gewalt ins Suden treibet / wie hergegen vom Merzen biß wider an den October / die Schiff immerdar ins Norden getrieben werden. Also waren sie nun auff 5. Meylen ober S. Augustin gefahren / vngesähr in 2. Meylen nahe an Fernebock / daß sie auch die Schiff daselbst von fernem sehen mochten / wens deten dennach gegen Abend das Schiff vnd brachten die Nacht zu mit laßirn zwerch vber den Strom hinweg / vnd hatten nachmals den 19. diß obgedachts Cabo in 4 Meylen Nordwest von ihnen.

Kommen
in Ferne-
bock.

Den 21. diß fuhren sie in den Hafen vor Fernebock / vnd warfsen umb den Mittag ihren Ancker auß / auff 8¹/₂. Klaßter guten Grund / da denn der Schiffmann zu Land gefahren mit seinen Nachen / frisch Wasser / vnd Essenspeise zu auffen / denn sie fast viel verzehret / vnnnd ganker 6. Wochen zugebracht hatten zwischen Fernebock vnd Todos los Santos.

Sie haben aber zu Fernebock zween Tagelang mit Wasser holen vnd andern Sachen zugebracht / vnd sind den 24. diß wider auß dem Hafen daselbst abgefahren / welche nun aber zu Ferne

Fernebock an suchen wollen zwischen dem October vnd Merzen/
die halten sich zum Lande zu auff acht halb Graden / vnd fahren
demnach langst dem Land hinein / biß vngesähr ein Meyle oder
zwo darvon / da man sihet die Berge zimlich hoch auff einem Eck
liegen / da denn die Statt auff dem einen / der wol gegen Suden
sich erstreckt / gelegen. Der eingang ist vmb ein Meylwegs Sud
von der Statt / da man die Schiff hinter den Felsen sein sehen
kan / vnd ist zu wissen / damit man das Land von Fernebock desto
besser kennen möge / daß es gegen Norden zimlich niedrig / vnd ge-
gen Suden hoch oder erhaben sey.

Gelegens-
heit von
Fernebock.

Den 29. Nouember sind sie wider vber die Aequinoctial Lini
gefahren / auff welcher Sudeiten der Schiffer Henrich Otten
nun ganger 22. Monat gewesen / sind also fort gefahren / biß auff
den 10. Decemb. da sie den Tropicum caneri erreyhet / auff der
Höhe von 23 $\frac{1}{2}$. Graden / Nord von der Lini. Den 24. kamen sie
auff 30. Graden / den 31. diß aber hatten sie 35. Graden vnd 30.
Minuten.

Wie sie ihren
Lauff ge-
fördert.

Den 7. Ianuarii, Anno 1601. wurden sie vmb den Mittag
einer der Inseln von Tercera gewahr / S. Maria genand / so auff
der Höhe von 37. Graden gelegen. Den 8. hernach wurde sie eines
Englischen Freybeuters gewahr / welcher aber das Schiff nicht
dorffte angreifen. Den 9. hatten sie die Höhe von 38. Graden /
vnd 45. Minuten / Nord von der Lini. Den 14. ist jnen wider ein
Englischer Freybeuter auffgestossen / welcher auff sie zugesetzt /
aber als er sie gesehen / ist er seines Wegs wider fort passiert.

Wo man
gen Lysa-
bon.

Den 17. Jan. kamen sie gen Lysabon / da sie biß auff den 21.
still gelegen / vnter deß aber forschet der Schiffer Henrich Otten
nach Schiffen / die in Holland fahren wolten / kundte aber keines
bekommen / Doch ward ihm aber gesagt / daß zu S. Tubes etlich
Schiff seyn solten / die gen Holland zufahren gesinnet / der halben
er den 21. in ein Barque oder Nachen geseßten / vnd nach Koena
hinüber gesetzt / da er vber Nacht blieben.

Den 22. kam er gen S. Tubes. da er also bald ein Schiffmann
gesun-

62. Schiffarth der Holländer Nach Rio de Plata.

Schiffer trifft ein Schiff an/ das gen Holland fahren wil. gefunden/ Simon Jacobs genandt/ welcher also bald verheissen/ in in sein Schiff auffzunehmen/ vnd mit sich in Holland zuführen/ derhalben er daselbst zu S. Tubes biß auff den letzten Januarius still gelegen/ vnd gewartet biß der Schiffmann aller dings fertig worden.

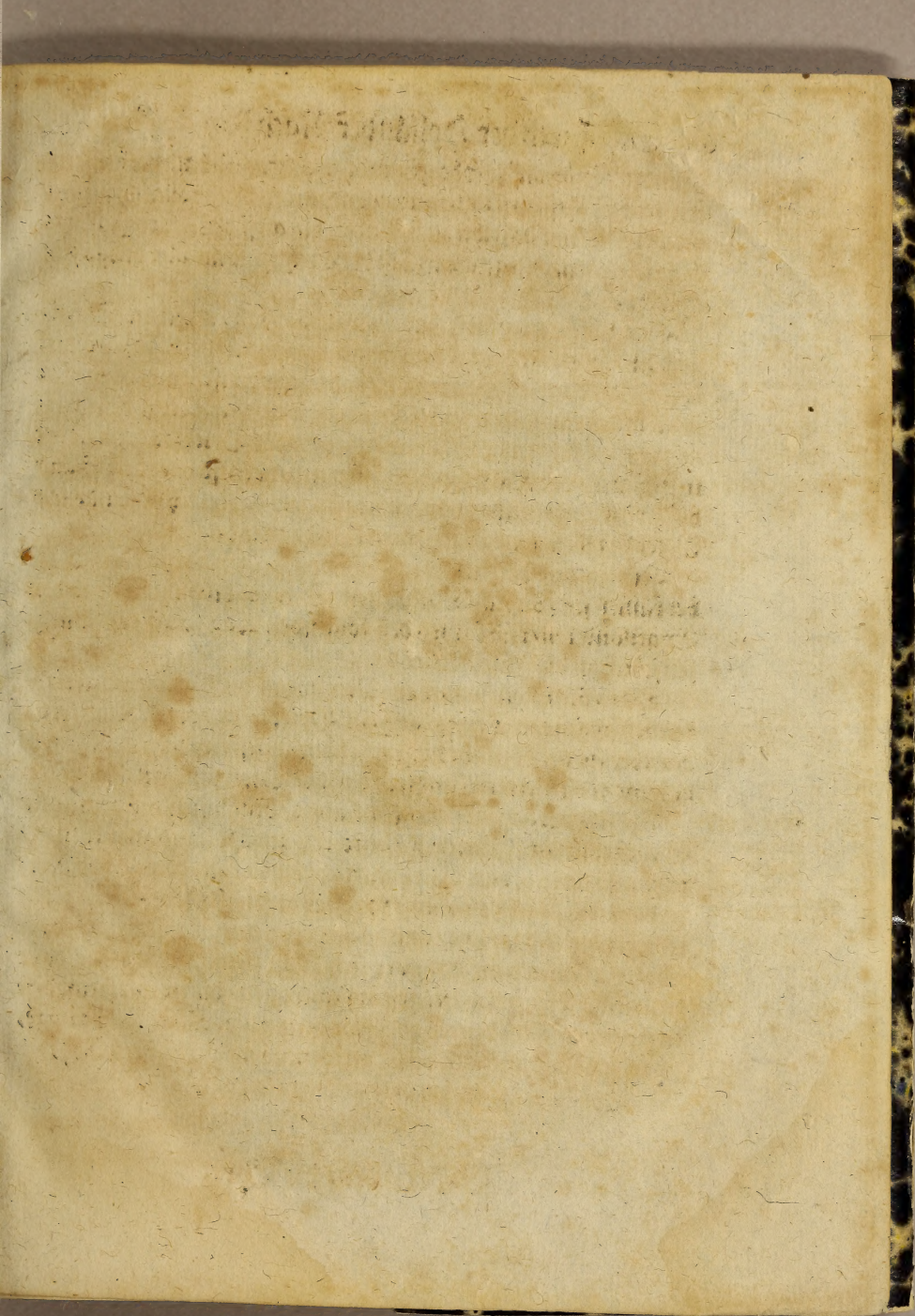
Den 1. Februarij nun sind sie mit 18. Holländischen Schiffen von S. Tubes abgefahren / vnnnd kamen mit dem Abflauff des Meers / an das kleine Casteel/ da das Meer zwischen beyden Castelen kaum ein halben Büchschuß weit war. Von dem kleinen Castel fuhren sie Sudwest nach einem Drieband/ da sie die tieffe hatten von fünffthalb Klafftern/ fuhre also ober den Sand biß sie die tieffe funden von 12. Klafftern / da sie sich vollends ins Meer begeben/ iren Lauff NordWest haltende.

Den 10. diß hatten sie die Höhe von 46. Graden. Den 14. aber kamen sie 48. vnd 30. Minuten. Den 16. diß fuhren sie neben Engelland hin/ vnd kamen des folgenden Tags auff ein Büchschuß an die Insel Wicht.

Den 18. kamen sie auff ein Meylwegs an Calis, vnd gerieheten des folgenden Tages auff ein Drieband von 8. Klafftern/ darüber sie ein Stunde lang gefahren/ biß sie wider 14. Klaffter bekamen/ vñ mercken kundten/ daß der Drieband ein ende hatte.

Wie er endlich gen Amsterdam wider heim kommen. Als sie nun gen Wielingen kamen / begab sich offtigemeldter Schiffer in ein Fährschiff / desto ehe gen Holland anzukommen/ fuhr also den 20. von Wielingen ab/ vnnnd kam den 22. vor Rotterdam/ die Nacht ober im Hage sich auffhaltende. Den 23. diß reysset er durch Harlem/ vnnnd kam umb den Nachmittag in die Statt Ambsterdam/ dahin er sich lange gewünschet hatte/ da er denn seine Freundschaft gesund antroffen/ die in mit freunden empfiengen/ nach dem er 30. Monden vnd 7. Tage lang außgewesen/ vnd also auff dieser verlornen vnglückhafften Keyse in die 6694. Meylen zuges bracht hat.

Gott allein die Ehre.



F609

089w

07910
Sobolev
Sale
14 July 1873

